

Arbeiter-Zeitung

Sonntags, 18. Mai 1929
11. Jahrg. Nummer 113

Verl. im Jährlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugsspreis: Inbegrifflich 0,60 RM., monatlich 2,00 RM., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., außer Streifenband 3,00 RM. Abbestellungspreis: Die schwebendste Abrechnung über einen Monat 12 Pf. Bestell- und Abrechnungsbogen 6 Pf. Kollationspreis: Die dreigespaltene Mittelzeile oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 6 Uhr; in der Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 15, Reichthor Str. 15, Tel. 240 93.
Rezeption: Breslau 144, Reichthor Str. 15, Tel. 240 93.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr, Samstag von 12-13 Uhr, Sonntags bis Freitag von 17-18 Uhr, Samstag von 12-13 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr. Abbestellungspreis: Einzelnummer 10 Pf., 6 Monate 5,00 RM., 1 Jahr 10,00 RM. — Druck: „Neubau“-Berlin, Fil. Breslau, Reichthor Str. 15.

Belagerungszustand in Hamburg

Bersammlungsfreiheit geraubt — Kommunistische Zeitungen und Flugblätter verboten — SPD.-Koalitionslenat als Wegbereiter des Faschismus

Heraus zum Kampf gegen die sozialfaschistische Diktatur!

Hamburg, 17. Mai.
Der Senat der Stadt Hamburg hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Hamburg den Ausnahmezustand verhängt, indem er folgende Bekanntmachung erlassen hat. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 4 der Reichsverfassung wird für die Zeit vom 17. bis zum 21. Mai dieses Jahres einschließlich folgendes verordnet:

1. Alle Versammlungen der KPD. sowie ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen, auch in geschlossenen Räumen, sind verboten.
2. Die „Hamburger Volkszeitung“ und die „Norddeutsche Arbeiter-Zeitung“ sowie jedes Ersatzblatt, ferner alle Flugblätter der KPD. sowie ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen sind verboten.
3. Beförderung von Personen mit eigenen oder fremden Kraftwagen sowie in Leih- oder Mietwagen oder von sonstigen Kraftwagen zur Personenbeförderung bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörden.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern die Gesetze keine höheren Strafen bestimmen, mit Gefängnis bestraft.
Hamburg, den 16. Mai 1929.

Der Senat.

Die Immunität der Genossen Berg und Florin aufgehoben

Einheitsfront der Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen für weiteren Immunitätsraub

(Eig. Bericht.) Berlin, 16. Mai.

Die dauernden Vorstöße der Deutschen Volkspartei auf systematischen Abbau der Verfassung und des Parlamentarismus sind von einem neuen Erfolg gekrönt. In der Donnerstagssitzung des Reichstages kam es zu einer charakteristischen Aussprache über die Immunität bei der Behandlung des Ausbürgerungsantrages auf Aufhebung der Immunität der Genossen Berg, Florin und des Nationalsozialisten Straßer. Schon die Tatsache, daß der Sozialdemokrat Löbe zu einem so wichtigen Punkte nur eine Redezeit von zehn Minuten vorschlug, und die Einheitsfront von Sozialdemokraten bis Deutschnationalen diesem Vorschlag zustimmte, läßt erkennen, welche Hintergründe bei diesem neuen Immunitätsraub vorhanden sind. Während der Rede des Nationalsozialisten Dr. Fried, der sich gegen den Immunitätsraub seines Parteifreundes wandte, wurden drei Nationalsozialisten wegen unparlamentarischer Zwischenrufe aus dem Saale gewiesen.

Genosse Pried beleuchtete die politischen Hintergründe des Immunitätsraubes. Dem Genossen Berg will man die Immunität nehmen, weil er zum Schutz der Erwerbslosen bei den bekannten Vorgängen auf den Reichstagstribünen einige Zivilpersonen auf den Tribünen als Spitzel und Uhlgrößenjungs bezeichnete. Erst später stellte sich heraus, daß die Zivilpersonen Polizeibeamte waren, die von Löbe zur Bespitzelung von Abgeordneten und übrigen Personen im Reichstag anwesend sind. Unter hümmischen Hörl-Hör-Rufen der Kommunisten konnte Genosse Pried mitteilen, daß einer dieser Beamten sogar darauf verzichtet habe, Auflage zu erheben, und daß die Anklageerhebung von eigentümlichen Hintermännern erfolgt sei. Die Aufhebung der Immunität des Genossen Berg sei daher ein Schlag gegen die gesamte kommunistische Fraktion, ein Schlag gegen eine Oppositionspartei, die die Interessen der Erwerbslosen und der Arbeiter bei allen Gelegenheiten wahrnehme.

Zur Frage des Genossen Florin führt der Genosse Pried aus, daß dieser Fall gerade beweise, daß die Regierungsparteien bei der Immunitätsaufhebung sich lediglich von ihren Regierungsnotwendigkeiten leiten ließen. Genosse Florin habe als politischer Leiter der kommunistischen Partei des Ruhrgebiets ein Flugblatt verantwortlich gezeichnet, das er selbst geschrieben habe. Im Anschluß erklärte die Partei, daß darum die Immunität aufgehoben werden müsse, weil Florin Metallarbeiter sei, und daher kein Flugblatt zeichnen dürfe, das sich mit Bergarbeiter-Angelegenheiten befaße. (Stürmische Hörl-Hör-Rufe der Kommunisten.) Das ist ein unglaubliches Verfahren, und kennzeichnet besonders die Sozialdemokratie, die sich unter wilhelmschen Zeiten stets für den Schutz der Immunität eingesetzt hat.

Der Sozialdemokrat Heilmann, der mit minutenlangen Zwischenrufen „Barmatschieber“ empfangen wird, erklärt, daß es nicht angängig sei, wenn sich Metallarbeiter in Bergarbeiter-Angelegenheiten einmischen. (Stürmische Heiterkeit.)

Der Redner der Volkspartei sagte als einziger Vertreter der Regierungsparteien, was hinter der Immunitätsaufhebung wirklich steckt. Er erklärte, daß man ein Gesetz schaffen müsse, wonach in Zukunft Abgeordnete keine Zeitungen, Zeitschriften oder Flugblätter zeichnen dürfen, sofern sie nicht die strafrechtliche Verantwortung dafür übernehmen. Für diese Ausführungen erntete der Vertreter der ausschlaggebenden Regierungsparteien Beifall der übrigen bürgerlichen Parteien.

In der Abstimmung wurde dann die Aufhebung der Immunität für Berg, Florin und den Nationalsozialisten Straßer von den Regierungsparteien, einschließlich der Deutschnationalen, beschlossen. Man weiß also jetzt, wohin die Reise geht. Zu der Verschärfung der Geschäftsordnung durch Löbe, zu dem Tribünenfaktentzug für die kommunistische Fraktion, zu dem ständigen Spitzelheer im Parlament folgt jetzt der verschärfte Immunitätsraub zur Untertatmachung derjenigen, die die Treupolitik der Müller-Gesellschaft Regierung kennzeichnen, und den Kampf gegen diese Politik führen.

Schlag für Schlag richten die sozialfaschistischen Führer gegen den Vormarsch des revolutionären Proletariats. Im März begann der Vorstoß: Erlaß Erziehungsgesetz an Polizeibehörden und Oberpräsidenten, verschleierte Androhung des Verbots der kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes. Im April trifft die Schupo unter Leitung der Sozialdemokraten die letzten bürgerkriegsmäßigen Vorbereitungen zur Niederschlagung der unbewaffnet demonstrierenden Arbeiter, die das vierzigjährige Recht der Arbeiterschaft auf die Straße am 1. Mai verteidigen. Am 1. Mai legt der unter Leitung der Sozialdemokraten stehende Staats- und Regierungapparat den demonstrierenden Arbeitern die gesamte bewaffnete Macht entgegen. Proletariat werden niedergelappt und erschossen. 27 Tote sind das Ergebnis. Am 3. Mai, trotz amtlichen Dementis, erfolgen die Vorbereitungen zum KZB-Verbot. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai wird der langvorbereitete Schlag gegen den KZB durchgeführt. Innerhalb acht Tagen ist auf Befehl Seeverings, der in ultimativen Telegrammen den Freistaaten die Durchführung seiner Befehle anbietet, das KZB-Verbot auf das ganze Reich ausgebreitet. Am 16. Mai wird in Hamburg, wo die Sozialdemokraten als stärkste Partei den entscheidenden Einfluß im Senat haben, der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Die kommunistische Presse ist verboten, das Versammlungsrecht ist abgeschafft. Jeder denkende Arbeiter sieht, wohin der Weg geht.

Die sozialfaschistischen Führer bereiten Schritt für Schritt der

offenen faschistischen Diktatur den Weg. Je größer die Schwierigkeiten des deutschen Kapitalismus werden, je stärker die Kapitaloffensive gegen die um Lohn und Brot kämpfende Arbeiterschaft einsetzt, um so brutaler wird die Niederknappung der revolutionären Arbeiterschaft durch die Sozialfaschisten. Die kapitalistische Klasse kann ihre Arbeiter nicht mehr ernähren. Millionen sind arbeitslos, Zehntausende sind ausgeperrt. In dieser Situation lassen die sozialdemokratischen Führer die letzten Masken fallen. Sie demaskieren sich als die offenen Wegbereiter des Faschismus.

Die Hamburger Ereignisse sind ein Signal für das gesamte deutsche Proletariat. Die Verhängung des verschärfsten Belagerungszustandes in Hamburg muß von der gesamten deutschen Arbeiterschaft beantwortet werden mit dem verschärfsten Kampf gegen den Sozialfaschismus. Verbindet den Lohnkampf und die Gegenoffensive gegen die Aussperrung mit dem politischen Kampf; mit dem Kampf gegen die Regierung des Hungers, des Krieges, der Kulturreaktion und der infamen Niederknappung der Rechte, die sich das Proletariat durch jahrzehntelangen Kampf erobert hat.

Heraus aus der Partei des Arbeitererrats, des Arbeitermordes!
Nieder mit den Sozialfaschisten!
Nieder mit den Wegbereitern der faschistischen Diktatur!
Organisiert in allen Betrieben den Abwehrkampf!
Bereitet überall wichtige Massentungebungen vor!

An die schlesische Arbeiterschaft! An die Partei!

Die Diktaturmaßnahmen des Hamburger Senats sind der erste Versuch der Errichtung einer sozialfaschistischen Diktatur in ganz Deutschland. Sie bedeutet die Erweiterung der von Erziehung, Seevering und den sozialfaschistischen Führern eingeleiteten Niedertrampung des revolutionären Vormarsches des Proletariats. Nun heißt es, die gesamten Kräfte der Partei diesem sozialfaschistischen Strom entgegenzuwerfen.

Organisiert überall die wertaktigen Massen gegen die drohende sozialfaschistische Diktatur.

Rehmt in allen Belegschaftsversammlungen zu den Hamburger Ereignissen Stellung. Verbindet den Kampf um eure Lohnforderungen, verbindet die Gegenoffensive gegen die drohenden Aussperrungen mit dem Kampf gegen den Sozialfaschismus und die Koalitionsregierung.

Heraus zum Protest!

Dieser Ruf muß alarmierender denn je die Massen der Werksbetriebe mobilisieren. Dem Versuch der Errichtung einer sozial-

faschistischen Diktatur setzt die kommunistische Partei entgegen die rote Massenfront. Nieder mit dem Sozialfaschismus. Nieder mit der Koalitionsregierung!

Es lebe die kommunistische Partei!
Es lebe der Kampf für die proletarische Diktatur!

Kommunistische Partei Deutschlands.
Bezirksleitung Schlesien.

Am Freitag Schlichterbehandlungen für die Reichsbahn

Berlin, 17. Mai. Im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn hat der Arbeitsminister Bissell den Schlichter für Niederachsen, Dr. Völlers, mit der Leitung des Schlichtungsverfahrens beauftragt. Der Schlichter hat die Parteien für Freitag zu einer ersten informativischen Besprechung eingeladen. Damit ist der zweite Schritt auf dem Wege zu einem faulen Kompromiß auf Kosten der Eisenbahner getan. Kommentar siehe Artikel auf der ersten Beilage.

Vor dem Abschluß des Preukentontordat

Es soll noch dieses Jahr in Kraft treten

21. Melde: 21. u. 16. Mal. Die die katholische „Allgemeine Volkszeitung“ erklärt, neben den Verhandlungen über das Konforbat ist unmittelbar vor ihrem Abschluß. Es wird der Papst wie das preußische Staatsministerium haben ihre Zustimmung zu dem Vertragsentwurf gegeben, der wahrscheinlich noch im Laufe des Donnerstags von dem preußischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun und dem päpstlichen Nuntius Pacelli paraphiert werden wird. Dann geht die Vorlage zunächst an den Staatsrat, der sich gutachtlich zu äußern hat. Der Ratung wird sich erst nach den Sommerferien mit dem Konforbatentwurf beschäftigen, doch kann wohl damit gerechnet werden, daß das Konforbat noch im Laufe des Jahres in Kraft tritt.

Reichskontordat in Vorbereitung

Rom, 16. Mai. Der Papst hat den früheren Reichskanzler Dr. Marx in Audienz empfangen. Päpstliche Kreise verweisen auf

die gleichzeitige Anwesenheit des Erzbischofs von München, Kardinal Faulhaber, in Rom und auf die Tatsache, daß dieser Kardinal schon wiederholt vertrauliche Aufträge der sozialdemokratischen Reichsregierung beim Papst bejogte.

Dieser gleichzeitige Besuch in Rom mit dem Zentrumsführer Dr. Marx hängt mit einer baldigen Wiederaufnahme der Konforbatverhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung und dem „Heiligen Stuhl“ zusammen.

Abermals ist also die SPD. der Sage überführt. Alle die unverschämten Dementis, als stäbe weder die Preußen, noch die Reichsregierung mit dem Papst zwecks Abschluß eines Konforbats in Verbindung, gelien wieder einmal den wahren Charakter der Pfaffensozialisten.

Kampf gegen die sozialdemokratische Koalitionsregierung des Unterdrückungsterrors, der Ausplünderung der Massen, des Hungers und der geistigen Finsternis ist die Parole.

Severing diktiert:

KZB-Verbot im ganzen Reich

(Eig. Bericht.) Berlin, 16. Mai.

Bei der braunschweigischen Regierung ist gestern folgendes Telegramm des sozialdemokratischen Reichsinnenministers Severing eingelaufen:

„Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. 3. 1921 wird der rote Frontkämpferbund, einschließlich rote Jungfront, mit allen seinen Einrichtungen im Lande Braunschweig als aufgelöst erklärt. Alle Gegenstände genannter Vereinigungen oder ihrer Mitglieder, welche unzulässigen Zwecken unmittelbar dienen haben, werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. Ersuche Vornahme der zur Durchführung der Beschlüsse und Beschlagnahme erforderlichen Maßnahmen.“

Das Gesetz vom 22. März 1921 bezieht sich auf den Verfall der Friedensverträge, nach dem bewaffnete Organisationen verboten sind. Bisher hatte sich die sozialdemokratische Regierung von Braunschweig geweigert, das Verbot des KZB. auszusprechen. Sie ist nunmehr dem Ersuchen Severings nachgekommen.

Auch die oldenburgische Regierung hat jetzt das Verbot des KZB. ausgesprochen. Für Mecklenburg-Schwerin steht das Verbot des KZB. unmittelbar bevor, so daß der KZB. dann im ganzen Reich verboten sein wird.

ad. Der „Meine Metallarbeiter“, der sozialfaschistische Diktator Severing, stellt Neubell in den Schatten. Während der deutschfaschistische Minister nach seinem KZB.-Verbot, den Einpruch der Einzelstaaten beachtend, vor den Staatsgerichtshof ging, ist Herr Severing mit solchen demokratischen Hemmungen nicht belastet. Er weist auf die sogenannten Vorkriegsrechte der Freistaaten. Sein Befehlslegat a: die braunschweigische Regierung hat ultimativen Charakter und ist ein Parallelbild zu dem Ultimatum, das Görtz im Oktober 1923 an die jüdische Regierung richtete. Nach diesem Ultimatum wurde bekanntlich die jüdische und thüringische Regierung durch die Reichsmehr auseinandergejagt. Die Herren Sozialdemokraten entpuppen sich wieder einmal als die demokratischen Feindler par excellence. Sie werden selbstverständlich auch die schändliche Maßnahme ihres Ministers mit „demokratischen“ Argumenten verteidigen. Diesen politischen Anschauungsunterricht, den Herr Severing dem deutschen Proletariat über den Wert der Demokratie gibt, werden die deutschen Arbeiter nicht vergessen. Sie werden sich erinnern an einen Satz, den die „Leipziger Volkszeitung“ im Jahre 1903 zur größten Enttäuschung der gesamten bürgerlichen Presse prägte. Damals vergewaltigte die Mehrheit des Reichstages die Geschäftsordnung, um die sozialdemokratische Opposition gegen den Zolltarif mundtot zu machen. Da schrieb die „Leipziger Volks-

zeitung“ von einer Bande, die wie eine Sauherde die parlamentarischen Grundgesetze übertrampelt. (Die Bezeichnung Sauherdentum war damals in der bürgerlichen Presse bei der Polemik gegen sozialdemokratische Zeitungen üblich.)

Was bedeutet aber, fragen wir die sozialdemokratischen Arbeiter, die Verletzung der Geschäftsordnung gegenüber der Niedertrampelpolitik aller Rechte der Arbeiterschaft durch die sozialdemokratischen Führer. Ihr Bescheid euch über den „Ton“ der kommunistischen Presse. Nun glaubt ihr, daß es einen parlamentarischen Ausdruck für die Schandtat eurer Führer gibt, die der Arbeiterschaft in Berlin das 40-jährige Recht auf die Straße am 1. Mai raubten, die demonstrierenden Arbeiter wie tolle Hunde niederknüppeln und niederstießen ließen, die dem Faschismus durch das KZB.-Verbot den Weg freimachen, die in Hamburg den verschärften Belagerungsstand verhängen und im Begriff sind, wie eine Sauherde alles das niederzutrampeeln, was die deutsche Arbeiterschaft sich in jahrzehntelangem Kampf erobert hat?

Waffenlager des Stahlhelms in Döbeln

Döbeln, 17. Mai.

Auf die Anzeige eines Hausbewohners wurde das Gestellhaus nach Witten durchsucht. Dabei beschlagnahmt die Polizei ein Maschinengewehr, eine Leuchtpistole und verschiedene kleinere Waffen. Angeblich soll sich kein Eigentümer für das Waffenlager finden. Da die Stahlhelmpartei in diesem Lokal, das übrigens der katholischen Kirche gehört, ihre Neujahrsabende abhält, wird der Befehl des Waffenlagers nur beim Stahlhelm zu finden sein. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Stahlhelm von der bevorstehenden Durchsuchung Wind bekommen und einen Teil des Waffenlagers woanders in Sicherheit gebracht hatte.

Schiedspruch für Berliner Metallarbeiter verbindlich erklärt

Berlin, 17. Mai. Der „Aber-Bowwärts“ meldet: „Der Schlichter für den Bezirk Berlin-Brandenburg hat heute den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin vom 22. April für die Berliner Metallindustrie für verbindlich erklärt. Der Schiedspruch erstreckt sich auf die Betriebe des Verbandes Berliner Metallindustrieller, dem alle Großbetriebe der Berliner Metallindustrie angeschlossen sind. Der Schiedspruch bringt in der Spitze, das heißt für die qualifizierten Arbeiter, eine Erhöhung des Einstellungslohnes

für Betriebsleiter um 6 Pfg. die Stunde, was für den Arbeiter bei entsprechender Umräumung der Arbeitsbed. 7 Pfg. der Lohnarbeiter ausmacht.“ — Durch die Verbindlichkeitsklärung soll ein Kampf um ausreichende Lohnerböhung verhindert werden. Bisher weiß, was er den Metallunternehmern schuldig ist.

Aufruf der SPD-Bezirksleitung Berlin-Brandenburg

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der SPD. hat gestern abend folgenden Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Der Senat der Stadt Hamburg, der Senat, in dem die Sozialdemokratie in brüderlicher Koalition mit den Wertgewaltigen und Pfefferhänden regiert, hat für die Zeit vom 17. bis 21. Mai alle Versammlungen auch in geschlossenen Räumen verboten! Er hat die „Hamburger Volkszeitung“ und die „Norddeutsche Arbeiterzeitung“ und ferner alle Flugblätter der SPD. verboten und alle über die Arbeiterschaft der zweitgrößten Stadt Deutschlands den verhängnisvollen Belagerungsstand verhängt.

Als für das Volksgewalt in den Matrogen in Berlin, so trägt auch für diesen neuen Vorstoß gegen die elementarsten Rechte der Arbeiterschaft die SPD. die Verantwortung. Die SPD. ist die aktive Mitspielerin des Faschismus. Nach dem Blutbad der Jüdischen Kollaten in Berlin, nach der Auflösung des roten Frontkämpferbundes und dem Verbot der „Roten Fahne“, des „Volkschuh“ und der „Volksmacht“ erfolgt der neue SPD.-Schandakt in Hamburg.

Arbeiter Berlins, Klassenkämpfer! Tretet auf den Plan! Gebt den Sozialfaschisten die Antwort! Nehmt sofort in allen Gewerkschafts- und Massenorganisationen Stellung zu dem Verbot! Schart euch um die SPD. zur Gegenoffensive. Vertreibt alle die sozialdemokratischen Funktionäre in den Teufelskreis eurer Partaktionen, die es wagen, die schamlosmachende Politik ihrer Führer zu verteidigen. Fordert alle ehrlichen Arbeiter auf, mit der Partei des Arbeitermordes und dem Arbeiterverrat zu brechen! Kommt in Massen zu den Protestversammlungen! Bereitet die roten Treffen der Berliner Arbeiter am 2. Juni vor! Verkürzt die Ketten der revolutionären Front mit dem Masseninitiativ in die SPD!

Revolutionäre Größe und volle Solidarität den Hamburger Arbeitern. Nieder mit der kapitalistischen Diktatur, nieder mit der faschistischen Sozialdemokratie! Für die proletarische Diktatur! Für den Kommunismus!

Weitere Ergebnisse der Betriebsräte wahlen bei der Reichsbahn

Eisenbahn-Ausbesserungswerkstätten Chemnitz: Revolutionäre Opposition 384, Reformisten 970, GdE. 146.
Burgk: Opposition 40, Reformisten 8.
Eisenbahn-Ausbesserungswerkstätte Budau (Magdeburg): Opposition 238, Reformisten 300, GdE. 62, GdE. 40.
Eisenbahnwerkstätte Sable: Opposition 81, Reformisten 693, GdE. 52, GdE. 20.
Münchberg: Opposition 161, Reformisten 1140, Industrieverband 28, Bahrischer Eisenbahnerverband 183.
München-Neu-Straubing: Opposition 69, Reformisten 629, Industrieverband 115, Bahrischer Eisenbahnerverband 360.

Amerikanflug abgebrochen

Ein Junkersflug vom „Graf Zeppelin“ besagt, daß die Amerikaner plötzlich abgebrochen wurde, da die Maschinenanlagen Unregelmäßigkeiten zeigten, die es nicht wünschenswert erscheinen lassen, die Fahrt über den Ozean fortzusetzen. Dr. Gdener hat sich 18,35 Uhr nach Rücksprache mit den Fluggästen, entschlossen, nach Friedrichshafen zurückzukehren, und die Fahrt erst nach Behebung der Störungen auszuführen.

Die Erwerbslosenausgabe der „A-Z“

wird jetzt immer am Mittwoch gedruckt. Sie erscheint also einen Tag früher als es früher der Fall war. Wir bitten die Genossen, das bei den Bestellungen zu beachten.

BRENNENDE RUHR Von K. GRÜNBERG

Roman aus dem Kapp-Putsch
Copyright 1929 by Greifenverlag, Rudolfsbühl 24

Mit einem gewaltigen Fußtritt schleuderte der ehrliche Revolutionär den ihm im Wege stehenden Stuhl beiseite und verließ, ohne jemand eines Blickes zu würdigen, den Raum.

„Er hatte leider nur zu recht, aber jetzt ist es zu spät“, sagte Anders. „Ich glaube also, unser aller Einverständnis feststellen zu können, daß wir sofort unsere Truppen zurücknehmen. Es ist jetzt zwei Uhr mittags. Wer erledigt die Geschäfte mit dem Kraftwagen?“

Oberstall meldete sich freiwillig. „Gut! — Genosse Zeitner setzt sich sofort mit Eivendahl in Verbindung, um die Waffenabgabe im Rathaus zu regeln. — Nach dem Wortlaut der Regierungsvereinbarungen haben wir das Recht, eine Arbeiterwehr, drei Mann pro Tausend Einwohner, zu behalten. Das muß einer von euch übernehmen.“

Warum nicht du, da vertrittst das doch am besten“, rief Fontan. „Weil ich sofort mit meinem Auto zu unseren Leuten fahren will, um sie auf den Rücktransport vorzubereiten; denn ich vermute, daß es dabei noch allerschwerigste Schwierigkeiten geben wird“, antwortete Anders.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahme sah jeder ein, und so wurde, weil kein anderer sich meldete, der schriftliche Befehlsgesetzgeber mit dem Kommando der neuen „Nachwächtergarde“, wie sie Weirung genannt hatte, betraut.

Hinter Niederwerth, wo Zechen und Häuser mehr und mehr zurückblieben, gab der Chauffeur Bolgas, und das Auto flog mit leichtig Kilometer Geschwindigkeit dahin. Unterwegs begegneten sie mehrfach kleinere Truppen von auf eigene Faust heimwärts ziehenden Arbeiterkolonnen. Anders erkannte daran, wie notwendig es sei, unverzüglich die zerstückelte Front abzubauen, da unter solchen Umständen ein gewaltiger Vorstoß der Reichswehr die schlimmste Niederlage der Arbeiter zeitigen mußte. Aber Gott sei Dank blieben ja noch fünfundsiebzig Stunden Zeit bis zum Ablauf der Frist!

Wenig Tage hätte er sich beschließen in seine Aufgaben, sich mit Erfolg aller Verwehrlinie hochgehoben, um den errungenen Sieg zu sichern — aber die anderen waren hinter! Von allen Seiten war es herangestoben, das elsthafte, schleimige Ungeheuer, hatte es seine

Polypenarme ausgestreckt, um die Kräfte der Revolution auszufaugen. Was es war, wie es hieß — ja, wer das nur sagen konnte?

Wenn es ihn anlockte, aus seinen boshaft phosphoreszierenden Augen, hatte es an sich ebenso etwas von der höllischen Korrektheit Eivendahls wie von der verwindlichen Liebendürstigkeit Buchterlindners; von der haßerfüllten Fremdschleier der Geschäftsteute, wie von dem Grinsen, das ständig um den Mund des Gewerkschaftssekretärs spielte. Und dann nicht zu vergessen das hilflose Lächeln so vieler Genossen, die oft schon bei den einfachsten selbständigen Aufgaben verzagten.

Alles umsonst gewesen! Er versuchte, im Auto zurückgelehnt, zu schlafen, aber seine Kerven ließen sich in ihrer künstlich angestapelten Aktivität nicht ausschalten. Weiter führte der Wagen. An Stelle der Zechen, Kohlenhalden und schmutzigen Bergarbeiterkolonnen trat jetzt immer mehr die Natur in ihre ursprünglichen Rechte. Beschäbige Bauernhöfe träumten unter uralten Eichen von jenen Zeiten, da noch nicht jener tauende Schornsteinrauch den Horizont verfinsterte. Auf den Aedern sproß die Winterjaat. Schwerfällige rotebraune Döhlengespinnne gingen vor blindenden Flugscharen. Aus flauschenden Farnen trug der Wind würzigen Erdgeruch bis zur Chauffee. Der alte Bergarbeiter atmete in tiefen Zügen diesen kräftigen Hauch, der ihm wohlthat, ein.

Unmäßig wurde die Gegend hügeliger und ärmlischer. Sanddünen mit Stupfer, Wacholder und Kiefernzäpfchen hoben sich vor. Nur die tiefhängenden Birken zu beiden Seiten der Straße brachten mit ihren garzigen Schleiern etwas Farbe in die trostlose Gegend. Dafür war die Straße selbst zum holperstülpferigen Fahrweg geworden, der dem Auto nur halbe Geschwindigkeit erlaubte. Strohgabelte Heidefataen tauchten ab und zu auf, und der Heidebaum eines Ziehbraunens stand gleich einem Halbesignal kühn gegen den regenverhüllenden Nachmittagsstimmeln.

Nora in einer Senkung lauchte jetzt ein vierediger Strukturm auf. „Anhaltswahl!“

Der Chauffeur zog plötzlich die Bremse mit aller Kraft. In einer Wechse lung lag ein Hindernis. Ein Lastkraftwagen hatte auf der abfälligen Straße einen der zweirädrigen Bauernarren umgefahren, die hier sehr schmale Passagen wälg hinderrn. Man war dabei, mit Striden und Winden die Fahrzange wieder flott zu machen, doch sah Anders sofort, daß bis dahin gemauerte Zeit vergehen würde. So machte er sich, vor Kurze gelieben, zu Fuß auf den Weg. Holte ihn der Chauffeur ein, um so besser.

In den Straßen des Städtchens rief er bald auf die ersten

Arbeiterkolonnen mit der roten Binde am linken Unterarm. Ruders mußte sich eingestehen, daß sie, zerlumpt und verwildert aussehend, guten Stoff für bürgerliche Dekorative hergaben.

Aus einem Gasthof am Marktplatz ertönte Klavierpiel und größtendes Singen. Er schaute von draußen durchs Fenster und glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Das Gastzimmer war gefüllt von lärmenden, zum Teil betrunkenen Rotarmisten. Einige trugten mit Weisberponen, deren Schwesterhaube schlecht ihren eigentlichen Beruf bemäntelte.

„Ist das unsere rote Front, die so unentwegt weiter kämpfen will?“ fragte er grimmig.

„Nein, das ist Etappe, Genosse, und die da haben es aufgegeben“, antwortete ein Mann, der hinter neben ihm stand.

In Ruderss brennte sich etwas um. „Da soll doch aber der Deibel — — ist denn hier in der Stadt keine Kommandantur?“

„Seit heute mittag nicht mehr. Die da haben sie weggejagt, weil man ihnen keine Verpflegung gab“, antwortete der andere.

„Sollte man das wohl glauben? — Und warum gab man ihnen keine Verpflegung, war nichts mehr da?“ forschte er weiter.

„Weil sie ihre Stellung ohne Befehl verlassen haben.“

„Was? — Ohne Befehl? — Und das läuft noch mit der roten Binde herum?“

„Das ist gar nicht so verwunderlich, Genosse. Man hört an beinen Fragen, daß du den Betrieb hier noch nicht kennst. Das sind Düsseldorf, sonst ganz gute Kerle, ich habe sie bei Westhofen angreifen sehen! Aber frage sie, was sie bis jetzt an Wohnung und Verpflegung kriegen? Laß dir ihre Stiefel zeigen. — Aus Düsseldorf war eine Ladung Stiefel für sie unterwegs. Ich habe das Auto selber gesteuert. Aber hinter Walfum wurden wir von einem Mann beachtet, ebenso abgeriffen wie der hier, angehalten und aufgeplündert. Als ich mit leeren Händen kam, rief ihnen die Schuld.“

„Und was sind das für Krantenschwestern?“ fragte Ruders, der an allen Gliedern zitterte.

Der Düsseldorf erwiderte die Köpfe. „Das Gefog findest du überall! Die da mit den süßigen Haaren kenne ich zufällig. Mit der habe ich während des Krieges auf der „Heimmetall“ an einer Bank „Köbbeische“ geschraubt. Seit einem halben Jahre stricht sie auf der Graf-Knoll-Strasse.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Kurt Dornbronn, für den literarischen Teil: Greifenverlag, Rudolfsbühl 24, Berlin. — Für den wirtschaftlichen Teil: Gerhard Schulz, Weibitz. — Für Inserate: B. Becker, Berlin.

Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn

Sabotage- und Verwirrungsversuche durch die Gewerkschaftsbürokraten

Am 12. und 13. Mai fanden die Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn statt. Die Ergebnisse liegen noch nicht vollständig vor. So fehlen uns z. B. die Angaben über die Wahlen in den kleineren Betriebsstätten. Trotzdem kann man bereits die wichtigsten Lehren aus den Wahlen ziehen.

Für Oberschlesien (Parteigebiet) lautet das vorläufige Gesamtergebnis:

	Bezirksbetriebsrat	Hauptbetriebsrat
Opposition	1483	2029
Einheitsverband	2266	1084
ADGB	1097	773
UGB	480	283

In Oberschlesien marschiert die Opposition an der Spitze. Die bei der Wahl zum Hauptbetriebsrat für die Opposition abgegebenen Stimmen bilden die absolute Mehrheit. Mit der Anzahl der Stimmen zum Bezirksbetriebsrat marschiert die Opposition in Oberschlesien an zweiter Stelle. Dieser Umstand ist auf einen Fehler der Doppelner Eisenbahner zurückzuführen. Im Reichsbahnauswertungsausschuss, das zu dem Direktionsbezirk Breslau gehört, wurden für den Hauptbetriebsrat 800 oppositionelle Stimmen abgegeben und für den Einheitsverband nur 98. Im selben Bezirk wurde für die oppositionelle Liste zum Bezirksbetriebsrat keine einzige Stimme abgegeben. Wir sind bereits vor der Wahl mitgeteilt worden, wurde die oppositionelle Liste vom Bezirksbetriebsrat beanstandet. Gegen die Beanstandung wurde sofort Einspruch erhoben. Trotzdem haben die Doppelner Kollegen es vorgezogen, für die Liste des Einheitsverbandes zu stimmen. Das war ungewisslich ein Fehler. Notwendig war, trotz der Beanstandung für die Liste der revolutionären Opposition zu stimmen, um dadurch den Protest gegen den reformistischen Gewerkschaftskurs zum Ausdruck zu bringen. Im Bezirksbetriebsrat Oberschlesien erstellte die Opposi-

tion 1, der Einheitsverband 4 und die Christen 2 Sitze. Das Ergebnis im Bezirk Schlesien ist für die Opposition ungünstiger als in Oberschlesien. Ein Gesamtergebnis liegt uns vorläufig nicht vor. In Einzelergebnissen seien genannt:

Güterabfertigung West:

Einheitsverband	107 Stimmen, 3 Sitze,
ADGB	70 Stimmen, 2 Sitze,
Revolutionäre Gewerkschaftsopposition	83 Stimmen, 2 Sitze.

Schweibitz (für den Haupt- und Bezirksbetriebsrat):

Opposition	63
Einheitsverband	384
UGB	110
ADGB	5

In der Güterabfertigung Bremau-Drk erhielt die Opposition 20, und am Freiburger Bahnhof 28 Stimmen. Die reformistische Presse gibt für den Reichsbahndirektionsbezirk Breslau folgendes vorläufige Gesamtergebnis an:

Einheitsverband	13318
ADGB	2032
UGB	1489

Die Opposition hat nach Angaben der reformistischen Bürokraten etwa 1000 Stimmen erhalten. Um den Erfolg der revolutionären Opposition zu schmälern, bedienten sich die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten der

schäblichsten Mittel. Die Liste der Opposition zum Betriebsbetriebsrat Breslau wurde aus nichtigen Gründen beanstandet. Dadurch wurden viele Kollegen abgehalten, für die Opposition zu stimmen, und gezwungen, ihre Stimme für den Einheitsverband abzugeben. Selbstverständlich wurde gegen die Beanstandung der Liste Einspruch erhoben. Der Einspruch wird möglicherweise zur Nichtigkeitserklärung der gesamten Wahl führen, weil die Beanstandung der

Liste seitens des Bezirksbetriebsrates eine offene Wahlbehinderung war.

In Oels und einigen anderen Orten wurden die für die Opposition abgegebenen Stimmen einfach für unglücklich erklärt, und zwar deshalb, weil auf einem Stimmzettel zum Haupt- und Bezirksbetriebsrat für die Opposition und zum örtlichen Betriebsrat für den Einheitsverband abgestimmt wurde. Es handelt sich hier um die Orte, wo die oppositionellen Kollegen für den örtlichen Betriebsrat keine eigene Liste aufgestellt hatten. Sie hatten das zum Teil schon deshalb nicht notwendig, weil sie die Liste des Einheitsverbandes befehl hatten.

In Schweibitz spielte sich ein ähnlicher Vorfall ab. Dort wurde bei der Bekanntgabe des Wahlergebnisses vom Wahlvorstand einfach erklärt, die 68 für die Opposition abgegebenen Stimmen seien unglücklich.

In verschiedenen Orten wurden die Stimmen für die Opposition deshalb für unglücklich erklärt, weil angeblich ihre Stimmzettel um einen ganzen oder einen halben Millimeter von der vorgeschriebenen Norm abwichen.

In der Werkstätte Breslau Hauptbahnhof wurde vom Wahlvorstand offiziell bekanntgegeben, daß die Opposition keine einzige Stimme bekommen hätte, obwohl feststeht, daß 15 Kollegen sich für die revolutionäre Opposition entschieden hatten.

Mit diesen Sabotage-, Verwirrungs- und Einschüchterungsmethoden versuchten die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten, den Erfolg der revolutionären Opposition zu verkleinern. Leider war die Opposition nicht überall hart genug, um von vornherein die Mängelheiten der Reformisten zu durchdringen. In den kommenden Wochen und Monaten wird die Arbeit der revolutionären Opposition unter den Eisenbahnern wesentlich verstärkt werden müssen, insbesondere im Hinblick auf die Lohnbewegung, die jetzt durch einen Hungerstreik sprunghaft abgelaufen werden soll. Bereits im Juni finden bei der Eisenbahn die Wahlen der Betriebsräte statt. Die Erfahrungen, die bei den Betriebsratswahlen gemacht wurden, muß es der revolutionären Opposition gelingen, ihren Einfluß zu verstärken und bei diesen trotz aller Gegenarbeit der Reformisten und Gelben sich an die Spitze der sich nach links orientierenden Eisenbahner zu stellen.

Lohnbewegung der Eisenbahner

Hungerschiedspruch in Vorbereitung

Bereits den fünften Monat hoffen die Eisenbahner auf eine Aufbesserung ihrer Löhne. Bereits den dritten Monat finden Versammlungen, Konferenzen und Verhandlungen statt. Es werden Beschlüsse gefaßt und Versprechungen gemacht. Drohungen werden ausgestoßen. Aber: zu irgendeinem greifbaren Ergebnis haben die Verhandlungen noch nicht geführt.

Das Lohnabkommen bei der Reichsbahn konnte bereits im Dezember vergangenen Jahres geländigt werden. Aus Rücksicht auf die angeblich ungünstigen Bedingungen hatten die Gewerkschaftsbürokraten damals beschlossen, die Kündigung nicht auszusprechen. Die Forderungen der Arbeiter auf Kündigung und Einleitung eines Kampfes wurden unberücksichtigt gelassen.

Als im Verlauf der nächsten Wochen die Erregung und Empörung der Eisenbahner wuchs, sah sich der Hauptvorstand des Einheitsverbandes gemeinsam mit den Führern der anderen Eisenbahngewerkschaften gezwungen, den Tarif hoch zu kündigen. Die von ihm aufgestellte Forderung in Höhe von 6 Pfg. pro Stunde war lächerlich gering. Noch im vergangenen Jahre stellte derselbe Hauptvorstand folgende Forderungen:

1. eine Lohnerhöhung von 10 Pfennig für alle Lohngruppen und Ortsklassen,
2. durchgehende Abhebung der im Schichtlohn beschäftigten Arbeiter,
3. Gewährung eines Zuschlags von 30 Prozent durchweg für die ersten sechs Überstunden, wüßige Beseitigung des Wirtschaftsbereichs 2 und 3.

Obwohl in der Zwischenzeit die Lebenshaltungskosten gewaltig gestiegen sind, hat der Hauptvorstand in diesem Jahre nicht eine höhere, sondern eine niedrigere Forderung aufgestellt.

Die ersten Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion fanden statt. Die Direktion erklärte kategorisch, daß sie angeblich nicht in der Lage sei, auch nur einen Pfennig zuzulegen. Statt nun als Antwort auf diese provokatorische Erklärung den Kampf zu organisieren, erklärten die reformistischen Bürokraten durch den „Vorwärts“ am 5. April:

„... konnte die Reichsbahnerverwaltung wirklich kein Gegenangebot von 3 Pfennigen machen. Kann sie diese 3 Pfennige wirklich nicht tragen.“

Also nicht einmal an der Forderung von 6 Pfg. sollte festgehalten werden. Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsstrategen waren bereit, aus Rücksicht auf die Reparationsverhandlungen und die schwierige Lage der deutschen Bourgeoisie und der sozialdemokratischen Minister in der Koalitionsregierung, ein Kompromiß von 3 Pfg. abzuschließen.

Doch auch darauf ging die Reichsbahndirektion nicht ein. Die Gewerkschaftsbürokraten gerieten in die Sackgasse. Die Betriebsratswahlen rückten heran. Eine Demaskierung vor den Wahlen würde einer ungeheuren Niederlage gleichkommen. Deswegen hoben die Gewerkschaftsbürokraten in den verschiedensten Versammlungen und Konferenzen schon radikal Beschlüsse fassen lassen und hoben sich sogar zu dem Beschluß aufgerafft, mit dem ADGB-Hauptvorstand über einen eventuellen Streik zu verhandeln. Wie zu erwarten war, hat der ADGB-Vorstand den Gedanken des Streiks verworfen. Daraufhin fanden wiederholt mehrere Sitzungen bei dem Tarif beteiligten Gewerkschaftsführer statt. An irgendwelche Kampfmaßnahmen dachten diese Führer nach wie vor nicht. Der Zweck der langwierigen Verhandlungen, scheinradikalen Beschlüsse und Konferenzen war offensichtlich

die endgültige Regelung der Lohnfrage bis nach den Betriebsratswahlen hinauszuzögern.

Die Wahlen haben am 12. und 13. Mai stattgefunden. Zur selben Zeit wurde bekannt, daß die Führer der Eisenbahnergewerkschaften beschlossen haben, den Schlichter anzurufen. Was weiter kommen wird, ist leicht vorauszusagen. Aus den vielen Erfahrungen auf dem Gebiet der Schlichtungspraxis steht schon jetzt fest, daß der Schlichter keinesfalls die von den Arbeitern aufgestellten Forderungen erfüllen wird. Der zu erwartende Schiedspruch wird voll nach dem Wünsche Dorpmüllers ausfallen. Es ist

möglich, daß die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten unter dem Druck der empörten Arbeiter den Spruch ablehnen werden, aber nur, weil sie von vornherein auf die Verbindlichkeitsklärung rechnen. Die Eisenbahner haben unter Führung der revolutionären Opposition als Mindestforderungen aufgestellt:

1. Erhöhung der Löhne um 15 Pfennig die Stunde.
 2. Beseitigung der Dienstbauvorschriften.
 3. Einführung des Achtstundentages und der 48-Stunden-Woche.
- Die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn ist eine außerordentlich günstige — für die Aktionäre versteht sich. Das Antreibersystem wird immer mehr ausgebaut. Infolge der fortschreitenden Teuerung muß alles versucht werden, die Realloehbedienste der Arbeiter zu steigern. Die von der revolutionären Opposition aufgestellte Lohnforderung muß und kann durchgesetzt werden.

Der „Kommunistische Funktionär“ der SPD

Der „Kommunist“ aus dem Polizeipräsidium fabriziert Spitzelberichte

Der Sozialdemokratische Pressedienst unternimmt ein verzweifeltes Entlastungsmanöver, um Jörgiebel und die SPD von der Blutschuld reinzuwaschen. Die gesamte SPD-Presse bringt einen sensationell aufgemachten Artikel eines angeblichen kommunistischen Funktionärs, „der bisher zu den leitenden Kreisen der kommunistischen Partei Deutschlands gehört hat.“ und der „sozialdemokratische Pressedienst“ fügt hinzu, „seine Person bürgt für die Zuverlässigkeit seiner Mitteilungen.“

Für die Arbeiter ist die Tatsache, daß der SPD-Pressedienst sich wohlweislich hütet, den Namen des angeblichen kommunistischen Funktionärs anzugeben, auch eine Bürgschaft, nämlich eine Bürgschaft dafür, daß der Bericht ein Produkt der Spitzelphantasie des sozialdemokratischen Polizeipräsidiums ist, und daß der „führende Kommunist“ jener bekannte „Kommunist“ im Polizeipräsidium ist, der bei ähnlichen Gelegenheiten stets auf den Plan tritt.

In der Tat genügt ein Blick auf den Bericht, um zu erkennen, daß er ein plumper Spitzelbericht ist, und daß der Verfasser weder zu den leitenden Kreisen der kommunistischen Partei Deutschlands gehört hat, noch überhaupt an der Maidemonstration und an den Matkämpfen des Berliner Proletariats beteiligt war. Es steht auch nichts im Bericht, was die SPD-Presse in ihrer verzweifelten Lügenkampagne bisher nicht behauptet hätte.

Der „Kommunist“ versucht, eine Parallele zwischen den jetzigen Vorgängen und dem Jahre 1921, der Märzaktion, zu ziehen und zu beweisen, daß damals wie jetzt die bedrückte Lage der Sowjetunion die Ursache der kommunistischen Aktion in Deutschland gewesen wäre. In der Tat, diese Parallele ist lehrreich. Lehrreich nicht wegen der blödsinnigen Behauptung, daß die „bedrückte Lage Sowjetrußlands“ damals wie jetzt die Ursache der kommunistischen Partei Deutschlands beeinflußt hätte, sondern weil sie den gewaltigen Unterschied zwischen der Märzaktion und der Maidemonstration dieses Jahres in helle Beleuchtung rückt. Damals gelang es einem Blutgörgiebel, die mittel-deutschen Arbeiter zu isolieren. Heute ist die kommunistische Partei mit den Millionen fest verbunden, die Solidarität der breitesten Massen mit den Berliner Opfern und Matkämpfern beweist, daß es der SPD nie mehr gelingen kann, die kommunistische Partei von den Massen

Verlassen sich die Eisenbahner nach wie vor auf den Schlichter und auf den Verhandlungsweg, so werden sie keine nennenswerte Aufbesserung ihrer Löhne erfahren. Die Eisenbahner müssen die Organisation und Führung des Lohnkampfes selbst in die Hand nehmen.

Auch die Flaschenarbeiter sollen ausgebeutert werden

Aus Hauska wird uns gemeldet: Trotz der geringen Zulage in der ersten Schlichtungsinstanz, von 4 Prozent, haben die Unternehmer der Flaschenindustrie den Spruch abgelehnt und drohen, falls das Arbeitsministerium ihn für verbindlich erklärt, die gesamte Flaschenindustrie auszusperrern.

In den Biegeleien, Textilindustrie, Flaschenindustrie — überall gehen die Unternehmer mit brutaler Gewalt gegen die Arbeiter vor. Ohne mit der Wimper zu zucken, werden Tausende aus den Straßenpflaster geworfen. Die Arbeiter müssen auf den Generalangriff der Unternehmer mit einer gut organisierten Gegenoffensive antworten.

Der „Kommunist“ aus dem Polizeipräsidium fabriziert Spitzelberichte

zu isolieren. Die großzügig angelegte Provokation, der Versuch der Isolierung der Partei, alles mißlungen, die Massen fest mit uns verbunden. Das ist die Bilanz des 1. Mai im Vergleich zu der Märzaktion 1921, das ist die Ursache für die namenlose Wut der SPD.

Der „Kommunist“ behauptet, die Aufhebung des Demonstrationsverbotes hätte nicht zu 22, sondern zu 220 Toten geführt. Diese Behauptung ist fast wörtlich diejenige, die Kämpfer vor dem 1. Mai aufgestellt hat. Die gemeinsame Quelle der Kämpfer-Lügen und der Behauptungen des „Kommunisten“ zeigt nur allzu deutlich den Ursprung dieses elenden Fabrikats an.

Dann wird ebenfalls die Kämpfer-Linie gegen die Führer der SPD aufgezogen, die bei der Maidemonstration gefestigt hätten. Diese gemeine Lüge kann jederzeit durch Zeugnisaufnahme von Zeugen aus dem Archiv widerlegt werden. Wie hieß es nur? „Viel Hundert Tote in einer Reich, Karl, Nadel und Rosa, 's ist keiner dabei, 's ist keiner dabei.“ Die Kämpfer gegen die Führer der SPD sind nichts anderes als Provokationen mit der Absicht, die Jörgiebel-Soldateska das nächste Mal gegen die kommunistischen Führer loszulassen.

Es folgt, immer getreu nach dem Rezept Kämpfers in der Berliner SPD-Funktionärerversammlung, die Lüge über die Teilnahme der „russischen Emigranten“ an den strategischen Beratungen, und die weitere Lüge, daß die Zusammenkünfte in der Köllner Straße und in Neukölln auf Anweisung der SPD-Zentrale erfolgt seien. Es ist nicht notwendig, auf diese Behauptungen besonders einzugehen. Es genügt, die Darstellungen der „Frankfurter Zeitung“, der „Berliner Volkszeitung“ und anderer bürgerlicher Blätter mit dem Spitzelbericht der „Kommunisten“ zu vergleichen.

Der „Kommunist“ steht nicht nur in Verbindung mit dem Polizeipräsidium und mit der Lindenstraße, sondern auch mit den maßgebenden Regierungsstellen, die die antisowjetische Hege jetzt dirigieren. Deshalb heißt es in diesem Artikel: „Alle diese Pläne sind in ihren Einzelheiten nicht in deutschen, sondern in russischen Kämpfen ausgeheckt worden. Nach russischer Schablone sind auch die Barrikaden gebaut worden. Man glaubt eben, daß für Berlin im Jahre 1929 das Gleiche zweckmäßig sei, was in Petersburg im Jahre 1917 erfolgreich gewesen ist.“

Die Barrikaden sind nicht nach russischer Schablone gebaut worden. Sie hätten dann anders ausgesehen. Die Berliner Barrikaden waren Produkte der Arbeiter gegen die wilde, möderische Spitzelerei der Jörgiebel-Soldateska, aber wir beruhigen die Auftragsgeber der „Kommunisten“, es wird auch der Tag kommen, wo in einer unmittelbaren revolutionären Situation das deutsche Proletariat auch die Erfahrungen des russischen Proletariats im Jahre 1917 anwenden wird.

Interessant ist das Schicksal dieses Spitzelberichts. In Berlin, wo die Arbeiterchaft über die Vorgänge soweit informiert ist, daß man mit solchen durchsichtigen Schwindeln keinen Eindruck mehr machen kann, dringt ihn der „Vorwärts“ erst am 11. Mai in ziemlich unauffälliger Aufmachung. Die schlesische und oberösterreichische SPD-Presse veröffentlicht den Bericht über drei Spalten auf der ersten Seite.

Aber keine fetten Ueberschriften können für selbständig denkende Arbeiter über die fatale Tatsache hinwegsetzen, daß der „Kommunist“ im Dunkel der Anonymität geliebten ist und wohl auch bleiben wird. In der Tat, diese angeblichen „Kommunisten“ gehören zu jenen heillosen Gefindel, das als Lohnabhängiger der Arbeiterklasse

Aussperrung

Das ist die Drohung der Textilunternehmer an alle Textilarbeiter in Schlesien. Die Textilproleten müssen die

Gegenoffensive

organisieren, indem sie in jedem Betrieb eine Kampfleitung wählen und den Kampf um die Forderungen der Opposition aufnehmen.

Waldenburger Bergland

Die SAJ. rebelliert

Eine beachtenswerte 1. Mai-Veranstaltung in Nieder-Salzbrunn Fanatiker werden freibleich — Leipert greift ein

Immer weitere Arbeiterkreise rebellieren gegen die Politik der Sozialdemokratie. Selbst sozialdemokratische langjährige Mitglieder wollen den offenen Arbeiterfeindlichen Kurs nicht mehr mitmachen. Nachstehender Bericht zeigt, wie weit die Rebellion bereits fortgeschritten ist. Die in Opposition zur Parteipolitik stehenden SPD-Arbeiter und Jugendlichen müssen allerdings erkennen, daß sie auf halbem Wege nicht stehen bleiben dürfen. Daraus aus der SPD. und SAJ. Sünden in die SPD. und KPD. Das muß die Lösung jedes ehrlichen Arbeiters und Jugendlichen sein. Die Red.

A. R. Erst jetzt erfahren wir näheres über die Veranstaltung der SAJ. zum 1. Mai. Da diese Veranstaltung einen keineswegs republikanischen Charakter trug, wie sie unter den fanatischen Funktionären der Sozialdemokratischen Partei

heße Empörung

auf eine noch schnell vor dem 1. Mai tagende Sitzung der SPD. beschloß sich mit dem Programm der Jugend und forderte dessen Änderung aber

Ausschlag der oppositionellen Jugendgenossen.

Dieser Versuch scheiterte, die Jugend ließ sich durch die Parteimitglieder nicht bezwungend. In der Veranstaltung selbst wurden die Geschlechter der verbotenen Parteifunktionäre immer länger, da die Jugend das wahre Gesicht der Sozialdemokratischen Partei entlockte. Schon zu Anfang bewies die Ansprache, gehalten von einem „Bergwacht“-Redakteur, wohin der Weg ihrer Partei geht. In der ganzen Ansprache kein einziges Wort von Klassenkampf. Ein Sprecher der Jugend war ganz Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gewidmet. Er sagte, sie wären meuchlings ermordet und seien heute noch von der Arbeiterklasse zu rächen. Die politische Revue in sechs Akten zeigte deutlich den Verrat der SPD., verübt an der Arbeiterklasse. Vor den Reichstagswahlen 1928 bei der Wahlagitation erklärte die SPD.: Erst Brot, dann Panzerkreuzer. Die Jugend zeigte im ersten Akt das wahre Gesicht der Sozialdemokratischen Partei.

Beim Hochziehen des Vorhangs erblickte man einen Brotkorb, der hochgehoben wurde. Eine Schar Kinder langte danach, (S)rie um Brot und konnte den Brotkorb nicht mehr erreichen, die Enttäuschung war groß, als statt des Brotkorbs ein Panzerkreuzer herantrottelte. Von der anderen Seite der Bühne kamen mehrere Personen herein und unterhielten sich über die SPD. Es wurde erklärt, die SPD. sei heute zwar schwarzrotgelb, aber wenn der Kaiser wiederkommt, dann sollen sie die schwarzrotgelbe Fahne wieder ein und werden wieder laibstren. In einer weiteren Unterhaltung über den Panzerkreuzer, den sie sahen, und über die Kriegsgefahr wurde erklärt, wenn ein neuer Krieg ausbricht, greift der Sozi zu den Waffen und verteidigt das Vaterland. Im selben

Moment erschienen mehrere Arbeiter, einer mit einem großen Hammer bewaffnet, und fragten die Kinder, ob dieses ihr Brot sei. Darauf wurde der Hammerkreuzer geschlagen.

Der reiche Zeifall zeigte davon, daß die jugendlichen Arbeiter in der SAJ. den Verrat ihrer Partei erkennen haben. Nach diesem Akt wurden die fanatischen SPD.-Funktionäre freibleich. In einem andern Akt zeigte die Jugend den Uhrwerksmechanismus und zeigte ganz klar, wie sämtliche Bänder, einschließlich Deutschland, die Aufrüstung zum nächsten Krieg weiter betreiben. Weiterhin wurde gezeigt, wie die republikanische Polizei wehrlose Arbeiter brutal niederschlägt. Der Schlichtungsmechanismus wurde vorgeführt. Es wurde den Arbeitern gezeigt, wie sie mit Hilfe ihrer Gewerkschaftsführer ein paar Pfennige Lohnmehrung erhalten trotz der Millionenüberflüsse der Unternehmer. Gezeigt wurde weiter, wie Robbe den Nordpol katholisch macht und sich an die Spitze des Faschismus schwingen wollte.

Mit dem gemeinsamen Gehang der Internationale wurde die Veranstaltung geschlossen. Als die Gäste den Saal verlassen hatten, stürzten sich die verbotenen Funktionäre auf die Jugend und erklärten, wenn sie gewußt hätten, daß sie Kommunisten seien, hätten sie der Veranstaltung nicht beigewohnt. Wenn hier nicht klar stünde, daß die Jugend nur aus Kindern, deren Eltern Mitglieder der SPD. und des Reichsbanners sind, hervorgeht, wäre schon längst das Gerücht verbreitet: die Parole läme aus Moskau. Man wollte dazu übergehen, verschiedene Jugendblitze aus der SAJ. auszuschießen. Dazu wurde am Dienstag, dem 7. Mai, eine Funktionärsitzung unter Hinzuziehung der Jugend einberufen, zu der Parteisekretär Leipert bestellt wurde. Auch hier konnte die Partei nichts gegen die Jugend unternehmen, da die Jugendfunktionäre erklärten, das Gespielte sei Wahrheit. Das wurde nicht abgekrüppelt, aber erklärt, um die Partei nicht öffentlich in Mißkredit zu bringen, müssen derartige Sachen unterbleiben. Leipert verteidigte sogar zu der Behauptung, die Jugend hätte es nur aus Dummheit gemacht.

Einzelheiten zum Selbstmord Frau Tildy

Zu der gestern gemeldeten furchtbaren Selbstmordtat in der Hochmaßbildung bei Wehstein erfahren wir folgende Einzelheiten. Frau Tildy hatte ihren ersten Mann durch den Krieg verloren. Sie war jetzt zum zweiten Male verheiratet, doch hatte sie der zweite Mann vor etwa elf Monaten verlassen. Er verließ sie, eine Scheidung der Ehe herbeizuführen. Zu diesem Zweck kam am Montag vor dem Landgericht in Hirschberg ein Sühntermin statt, denn der Mann der Frau Tildy hat inzwischen seinen Wohnsitz nach Ober-Schreibitz verlegt.

Im Anschluß an diesen Termin unternahm Frau Tildy bereits einen Selbstmordversuch, indem sie sich bei Hirschberg von einem

Junge überfahren lassen wollte, doch konnte diese Wacht vereitelt werden.

Der neuerliche Selbstmordversuch wurde zuerst von dem aus der Arbeit zurückkehrenden Sohn der Frau Tildy bemerkt. Die Frau und auch die noch leicht atmenden Kinder wurden sofort in das Krankenhaus überführt, wo aber alle drei Kinder in der folgenden Nacht verstorben sind. Es ist fraglich, ob Frau Tildy mit dem Leben davonkommen wird. Sie hatte vor Verlobung der Tat noch zwei Wächterbriefe an ihren Mann und an Verwandte geschrieben.

Nachts auf der Sandstraße überfahren
In der Nacht zum Donnerstag wurde auf der Charlottenbrunner Straße in Ober-Altwasser der Bauunternehmer Bernhard Zimmer aus Waldenburg tot aufgefunden. Zimmer hatte am Mittwoch in Waldenburg geschäftliche Angelegenheiten erledigt und schied den Nachhauseweg zu Fuß angetreten zu haben, da er das letzte Postauto verpaßt hatte. Wahrscheinlich ist er von zwei unbekannten Mordanschlägern nachts überfahren worden. Eine Schußpolizeiakte stellt fest, daß ein großes Personenauto an der Unfallstelle stand, das aber beim Naben der Beamten davonfuhr. Ein anderes Auto hielt vor dem Überfahrenen, der bereits tot war. Der Verunglückte hinterließ Frau und mehrere Kinder.

Schweidnitz

Metallarbeiter. Freitag, um 19,30 Uhr, im Besprechungsraum des „Volksgarten“. Metallarbeiterversammlung, mit wichtiger Tagesordnung. Bezirksleiter R. K. Timm, Breslau ist anwesend.

Bolkowhain

Feuer. In Kohnau brach in der Wohnung der Witwe Reimann ein Feuer aus, das auch auf das benachbarte Anwesen des Invaliden Döbler übergriff und beide Gebäude zerstörte. Frau Reimann und der gelähmte Invalide Döbler mußten aus den Betten herausgeholt werden.

Striegau

Bei Umbauarbeiten im Kellergebäude des Heilmannschen Grundstückes am Ring zeigte die darüberliegende Decke plötzlich Risse. Kurze Zeit darauf brach die Decke zusammen, wodurch in dem darunter befindlichen Spirituosenlager schwerer Schaden angerichtet wurde. Bewohner kamen nicht zu Schaden, da sie die Wohnungen rechtzeitig geräumt hatten.

Doppelselbstmord

Auf dem Spitzberge bei Striegau fand man die Leichen der Frau Lott und des Buchhalters Etzsch. Beide wiesen Schußwunden auf. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Liebesdrama, in dessen Verlaufe der Mann die Frau erschossen hat und dann die Waffe gegen sich selbst richtete.

Landeshut

Auf der Straße nach Grässa fuhr das Automobil des Fabrikdirektors Teuber aus Hof-Grässa in einer Kurve gegen einen Baum. Teuber und der Mitfahrer wurden schwer verletzt. Dem Führer wurde durch das abgebrochene Steuer der Brustkorb eingedrückt.

Eine männliche Sängerin. Eine überraschende Entdeckung wurde anlässlich des Gastspiels einer angeblich ausländischen Sängerin gemacht. Die Sängerin entpuppte sich als — ein Mann, der sich schon einige Wochen in Landeshut aufhält, und dem transtafte Veranstaltung nachgefagt wird.

19 Polen verhaftet

Hier wurde Mittwoch mittag ein Schnellzugwagen, dessen Deckenplane die Aufschrift „Südwestwagen Gelbe Adler, Reichen O. A.“ trug, angehalten, da das Nummernschild des Wagens nicht abgelesen werden konnte. In dem geschlossenen Wagen entdeckte die Polizei 21 Personen, und zwar 18 Männer, zwei Frauen und ein Kind. Zwei Männer stoben als die Polizei sie verhaften wollte. Die übrigen wurden festgenommen. Es handelt sich um Polen, die in Landesverweigerung sind. Näheres über die Personen der flüchtigen Polen war nicht zu erfahren. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis eingeliefert.

Von der Transmissionskraft. Beim Schmierer der Transmissionskraft wurde der Eisendritter Karl Schäfer von der Transmissionskraft erfaßt und so unglücklich über die Eismaschine geschleudert, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung und schweren inneren Verletzungen liegen blieb.

Bunzlau

Verfälscht. Den in der Konordia-Weberei und Spinnerei beschäftigten 21jährigen Arbeiter Kurt Scholz fand man in einer Grube, die er bei Wasserleitungsausbesserungsarbeiten ausgehoben hatte, verächtet und erstickt auf. Die Grube war eingeführt.

Niederschlesien

Görlitz

Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Rückfahrt von der Firmes von Frankau nach Liebenwalde ging dem Fleischermesser Kastrer das Pferd durch und rannte gegen das Geländer des Dorfbaues. Der mit fünf Personen besetzte Wagen stürzte mit dem Pferde ab. Dabei erlitt Frau Kastrer schwere Gesichtsverletzungen, die neben ihr sitzende Verkäuferin schwere Kopfverletzungen, während die drei auf dem Bod sitzenden Männer ohne schweren Schaden davonkamen.

Rauscha

Wiederholte Hausdurchsuchungen
Auf Grund von Angaben irgendwelcher Achtgroßenjungen haushuchte die Polizei nochmals bei den Kameraden des KZV. Dabei wurde die Fahne des KZV beschlagnahmt.

Winghausling

Die Ortsgruppen der SPD. und Roten Hilfe veranstalten einen Landausflug nach Schnellfärkel. Sammelplatz bei Sacke, Alte Hütte, Trantmann, um 13,30 Uhr. Abmarsch pünktlich 14 Uhr.

Sprottau

Der Täter von drei Raubüberfällen gefaßt

Im Walde zwischen Ebersdorf und Nischelsdorf überfiel ein Mann die auf dem Rad vom Jahrmarkt aus Sprottau kommende Frau des Schneidemeisters Rische aus Ebersdorf. Er entriß ihr die Alltagsbörse mit 5 Mark, obwohl dicht vor und hinter ihr mehrere Personen fuhren. In der Nähe war eine halbe Stunde vorher dem 12jährigen Schulmädchen Dschler, das mit seiner Schwester des Weges kam, die Handtasche mit dem Jahrmarktsgeld von 1 Mark entrißen worden. Der Räuber nahm das Geld an sich und gab die Tasche zurück. Die Raubüberfälle wurden fast an derselben Stelle ausgeführt, an der kürzlich einem Mädchen die Alltagsbörse mit Jubel geraubt worden war. Landjägermeister Jaenide, der die Nachforschungen einleitete, bemerkte auf dem Sprottauer Jahrmarkt einen arbeitslosen Burthen, der sich durch Gelbauarbeiten verdächtig machte. Bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung — es handelt sich um den arbeitslosen Formergelbesen Biala — wurde die Steinische Alltagsbörse gefunden. Der Täter gestand sämtliche drei Raubüberfälle ein. Er wurde verhaftet.

Goldberg

Stillschleichen an einem Serienfunde

Der 34jährige Stellenbesitzer Karl Glöner aus Nienberg hatte Anfang September 1923 ein noch nicht 14jähriges Mädchen, das als Ferienfand bei ihm weilte, in großer Weise mißbraucht. Seine voriges Jahr von ihm geschiedene Frau brachte den Fall ans Tage zur Anzeige. Der Angeklagte erhielt wegen Stillschleichen von Liegnitzer Schöffengericht acht Monate Gefängnis mit Strafbefugung. Die Große Strafkammer erwägte auf seine Verurteilung die Strafe auf sechs Monate mit Strafbefugung.

Liegnitz

Nachtrag zur Stadtverordnetenitzung

Zu dem von uns gemachten Bericht über diese Sitzung ging aus auch eine Ergänzung an, die wir hiermit veröffentlichen. Diese Sitzung hat wieder gezeigt, daß immer an den Kampfen der Armen gepart wird. Laut Antrag des Magistrats sollten 12000 Mark für Naturalien an die Erwerbslosen und Wohlhabenden empfangen werden. Berechnet man diesen Betrag, so würden auf eine Person 385 Mark entfallen. Die Räte, durch Stadtverordneten Wittenberg vertreten, der als Spartenmeister in diesen Fällen bekannt ist, glaubte so viel nicht be-

willigen zu können. Die Rechte schloß sich dieser Meinung an und so wurde nur ein Betrag in Höhe von 10000 Mark bewilligt. Die andere Seite! Wenn es sich um das Schloßhaus handelt, dessen Umbau circa eine halbe Million Mark kostet, weh man plötzlich nicht mehr von der Höhe im Stadtsadel. Zum Einbau einer Kassefläche und eines Bierstellers für den Gartenbetrieb bewilligte man 3400 Mark.

Wir sind der Meinung, wenn der Pächter die treudeutschen Regeln mit frischem Bier verlangen will, so soll er den Einbau aus seiner Tasche bezahlen. Das schäme ich, daß der Einbau schon erfolgt ist! Wir fragen an: Warum erst Zustimmung, wenn das Geld schon verausgabt ist?

Für die Dienstwohnung eines Schlachthofinspektors werden zur Renovation 1900 Mark gefordert, trotzdem im Etat dafür schon eine Summe bereitgestellt wurde. Ist das Sparen? Diese Summe war (vorläufig) selbst dem Rechtsklub zu hoch, deshalb Zurückstellung zur erneuten Prüfung. Am 16. Mai findet wieder eine Sitzung statt, da kommen wir noch auf alle Punkte zurück. Erwähnen wollen wir, daß es sehr eilig war, Liegnitz einem Luftfahrverein anzuschließen, und man brachte deshalb eine Dringlichkeitsvorlage ein. Mit 1000 Mark Jahresbeitrag wurde der Beitritt beschloffen. Herr Oberbürgermeister wird sich als 2. Vorsitzender freuen.

Und so etwas nennt sich:

„Im Namen des Volkes“

Wer nicht hungern will, kommt ins Justhaus

Der Kriegsinvalide August Schirmer, der im Kriege ein Bein verlor und nun einen Holzfuß hat, bezieht monatlich 60 Mark Rente, wovon er vier Personen zu ernähren hat. In den letzten Monaten erhielt er gar nur 60 Mark, da er einen Vorstoß bekommen hatte. Nun wurde er einmal zu später Abendstunde auf der Straße vor seiner Wohnung angetroffen, wie er am Bürgerkrieg lag, die Hose juridiggestreift, so daß das Holzbein zu sehen war. Die neben ihm liegende Röhre enthielt 8 Pfennige (!). Wegen Bettelns erhielt er einen Strafbefehl über eine Woche Haft, wogegen er Einspruch erhob. Vor dem Amtsgericht erklärte er, daß er mit seiner Familie von der geringen Rente nicht leben kann, so daß er zum Betteln gezwungen ist. Das Gericht hielt jedoch die Strafe von einer Woche anrecht, billigte nur dem Bezugsbesitzer eine Strafaus-

setzung mit einhalbjähriger Bewährungsfrist zu, wenn er 5 Mark Buße zahlt.

Deutschland liefert Polen Kanonenfutter

Aus Angst vor dem Militär ging der jetzt 23jährige Pole Borislaw Wicjorek, der schon verschiedentlich als landwirtschaftlicher Arbeiter in Deutschland war, bei Groß-Wartenberg über die deutsche Grenze, ohne im Besitze eines legitimen Pases zu sein. Bald wurde er aufgegriffen und wanderte am 12. April ins Untersuchungsgefängnis. Wegen Passvergehens erhielt er nun vom Liegnitzer Amtsgericht 1 Monat Gefängnis, doch gilt die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Nun wird er über die Grenze abgehoben werden, so daß es also doch heißt, Soldat zu werden!

Arbeitersport

Waldenburger Sportfreunde gegen Hähnchen-Birn 2:2 (1:1)

Als Abschluß der Werbeweche in Waldenburg wurde am Dienstag abiges Spiel vor etwa 1800 Zuschauern ausgetragen. Nach 20 Minuten gelang es Birn, durch gut kombinierte Vorlagen den ersten Treffer einzufinden. Nach der Halbzeit konnte Waldenburg durch einen schnellen Durchbruch den Ausgleich schaffen. Nach Platzwechsel war das Spiel ruhig, aber auch scharf, und Waldenburg gelang es, mehrmals durchzubrechen, bis es wiederum der Rechtsaußen war, der das zweite Tor erzielte. Eine vollständige Uebermüdung für die Zuschauer. Waldenburg ging jetzt mehr in Abwehrkampf. Knapp vor Schluß erzielte die Wiener das wohlverdiente Ausgleichstor. Für die Wiener, die technisch überlegen waren, wäre ein Sieg be-rechtigt gewesen.

Im die Ostbayerische Meisterschaft im Mannschafstingen
Nachdem die einzelnen Kreismeister ermittelt sind, kommen im Arbeiter-Mittelstand die Gruppenläufe zum Austrag. Es kämpfen an den beiden Pfingsttagen in Etettin die Kreismeister von Opprenken, Pommern, Brandenburg, Pansig und Schiefen gegeneinander. Der schließliche Mannschafstmeister im Ringen, Sportklub „Eiche“ Liegnitz, kämpft am ersten Tag gegen Berlin und Pansig und hat am zweiten Tag in den Vertretern Opprenken und Pom-

ernus wieder schwere Gegner, so daß er alles aufbieten muß, um ehrenvoll abzuschneiden.

Breslauer Fußball-Spielplan am 1. Pfingsttag
10,00: West-2. Jgd. — Döwiz 1. Jgd., Eigenpari; Schlott F.
13,00: BfB. III — Sparta Striegau III, Ostschin; Puffte D.
16,30: BfB. II — Sparta Striegau I, Ostschin; Hoffmann B
16,30: BfB. I — Sparta Striegau I, Ostschin; Scholz R.

Breslauer Fußball-Serien-Spiele am 2. Pfingsttag
14,30: Strehlen II — 1921 II, Strehlen; Gwahl.
16,30: Strehlen I — 1921 I, Strehlen; Bartich.

Freie Sportvereinigungen 1897. Teilnehmer am Kreisjugendtreffen Sonnabend um 18 Uhr Vertehrshalle Hauptbahnhof.

Beleg. Fußballresultate. Hertha I — Spielvereinigung I 1:2. Spielvereinigung Jgd. — Borussia Jgd. 2:0. Schwarz-Rot Jgd. — BfB. Jgd. 1:5. BfB. II — Schwarz-Rot II 11:1. BfB. I gegen Schwarz-Rot I 3:0. — Gesellschaftsspiele am Sonntag, dem 19. Mai (1. Pfingsttag): 9,30 Uhr: BfB. III — Spielvereinigung II, Schiedsrichter Hoffmann. 10 Uhr: BfB. Jgd. gegen Schwarz-Rot Jgd., Schiedsrichter Schaar. 2,30 Uhr: Hertha II gegen Weißheim II, Schiedsrichter Günther. 16 Uhr: Hertha I gegen Weißheim I, Schiedsrichter Kurzer. — Montag, den 20. Mai: 14 Uhr: Spielvereinigung Jgd. — West Jgd. (Breslau), Schiedsrichter John. 18 Uhr: Spielvereinigung I — Bism (Sportplatz), Schiedsrichter Schölge.

Breslau

Altschulan soll ein Krankenhaus angegliedert werden

Die mehrmaligen Gefangenenausbrüche aus Breslauer Krankenhäusern sind vor allem der bürgerlichen Presse Veranlassung gewesen, Maßnahmen zur Verhinderung solcher Ausbrüche zu verlangen. Wie es nun heißt, soll im Etat des preussischen Justizministeriums für das Geschäftsjahr 1930 eine Summe für den Neubau eines besonderen Krankenhauses für Gefangene eingesetzt werden. Dieses Krankenhaus soll in den Komplex des Altschulauer Straßgefängnisses einbezogen werden. Zurzeit befindet sich bereits ein hiesiger Justizbeamter in Berlin und hat in dieser Angelegenheit Besprechungen. Bis zur Verwirklichung dieses Planes ist eine Zwischenlösung geplant. Es sollen im Altschulauer Straßgefängnis ein besonderer Operationsraum und besondere Krankenzellen eingerichtet werden. Hier würden alle diejenigen Gefangenen operiert und behandelt werden, die nicht verdächtig sind. Nach der Behandlung sollen sie nach dem Gefängnis zurückgebracht werden.

Darf bildelt wieder

In der gestrigen „Vollmacht“ ist ein dreidiger Angriff gegen unseren Genossen Stadtrat Ammon erhalten, der von A bis Z erlogen ist und zu dem Genosse Ammon den Rücken durch den Bericht zwingen wird. Wir wollen heute dem Genossen Ammon nicht vorzählen, sondern nur zu dem noch gemeineren persönlichen Angriff gegen den Genossen Adelt sagen, daß allerdings Adelt-Darf insofern einen Vorzug hat, als man beim Lesen der „Vollmacht“ sofort weiß, daß die schlimmsten Schmierereien von Darf stammen. Das einzige, was unklar bleibt, ist immer die Frage, ob die betreffenden „Artikel“ von Darf in nächsterm oder befohlenem Zustande fabriziert worden sind. Unsere Leser müssen nämlich wissen, daß das einzige Unterscheidungsmerkmal zwischen Richterrecht und Sumpf bei Darf nicht in seiner gestrigen, sondern höchstens in der körperlichen Verfassung liegt.

Eine Feldentat

Gestern wurde ein an einem Durcheinander besetztes Flugblatt, „Kampf gegen die Volkswacht“ überschrieben, von Polizeibeamten entfernt und beschlagnahmt. Der ruflose „Schwerverbrecher“, der es angebracht hatte, ist der Polizei bisher unbekannt, was das Polizeipräsidium wahrscheinlich veranlassen dürfte, eine zwei Tage währende Groß-Razzia zu veranstalten.

Der flüchtige Strafgefangene wieder gefaßt

Der am Dienstagabend aus dem Allerheiligen-Hospital geflüchtete Strafgefangene Gebhardt wurde gestern, Donnerstag, nachmittags in der Bodenlammer des Hauses Trinitasstraße 5 gefaßt und festgenommen. Der in Frage kommende Hausbewohner hatte mit Gebhardt zusammen im hiesigen Allerheiligen-Hospital in einem Saal gelegen. Gebhardt unterbreitete ihm seinen Fluchtplan, und der neugewonnene Freund, der einen Tag vor der Flucht des Gebhardt aus dem Hospital entlassen wurde, versprach Gebhardt, ihn in seiner finsternen Bodenlammer zu verbergen. Als die Kriminalbeamten heute in der Wohnung des Freundes erschienen, bestritt er zunächst ganz entschieden, daß Gebhardt sich bei ihm aufhalte. Die Durchsuchung der Wohnung verlief ergebnislos. Als die Öffnung der Keller- und Bodenräume gefordert wurde, begabte sich der Wohnungsinhaber zu dem Geständnis, daß Gebhardt in der Bodenlammer eingeschlossen sei, wo er auch tatsächlich unter Lumpen und Säcken versteckt vorgefunden wurde. Für den Freund des Gebhardt wird die Flucht und das Verbergen noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Genossinnen

Die am oberösterreichischen Roten Treffen in Hindenburg teilnehmenden Genossinnen, melden sich sofort bei der Gauleitung des Roten Frauen- und Mädchenbundes.

Neuer Zentrums-Stadtrat. Durch die Wahl des bisherigen unbefohlenen Zentrums-Stadtrates Prybylla zum befohlenen Stadtrat ist eine unbefohlene Stadtratsstelle freigeworden. An diese Stelle tritt der Polizeiobermeister Josef Unterberger, der bisher Stadt-

Die Eisen-Krumm-Fraktion meint:

Den Breslawern muß die Religion und die „Witwa“ erhalten bleiben

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung / Schul- und Religionsdebatten Kommunisten entbullen den „Witwa“-Skandal

Breslau, den 17. Mai.

Der Anfang der Sitzung bringt die nachträglich noch angelegte Einführung von Karl Mache zum Bürgermeister und des Zentrumsmanne Prybylla zum befohlenen Stadtrat. Mache erklärte in mehreren Entwürfen, „Witwen“-Ereignisse aus seiner Kindheit, die in der Feststellung gipfeln, daß er ein „Witwe“-Sohn ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt Genosse Dombrowski den Antrag zum 1. Mal als ersten Punkt zu behandeln. In geschichtswissenschaftlichen Formulierungen lehnt der deutsch-nationale Vorsteher-Stellvertreter das ab. Er will „der Reihe nach“ verfahren.

In Erledigung der Tagesordnung wird die Ergänzung der Ausstattung der Feuerwehr in dem von uns bereits näher dargestellten Umfang beschlossen. Der Etat für Spiel, Sport und Körperpflege, der den Arbeitssportlern die Befreiung von Spielplatzgebühren und von den Beleuchtungskosten der Turnhallen bringen soll, wird noch einmal in den Ausschuss zurückverwiesen. Ebenso der Bäder-Etat, zu dem beantragt worden ist, Schwimmbereinen ermäßigte Eintrittspreise zu gewähren. Hierzu ergreift Sablowski (Dm.) das Wort, um anzudeuten, daß, wenn in den Bädern die dreieckige Badehofe eingeführt werden sollte,

die Deutschnationalen nicht mehr baden gehen werden.

Eine große Anzahl kleiner Einzelentscheidungen wird ebenfalls angenommen. Zum Provinzialzuschuß, der 188 000 Mark beträgt, weist Genosse Adelt auf die ständische Art und Weise hin, mit der die Provinz die ihr zustehenden Gelder verwendet. J. B. hat sie für die „Witwa“ 10 000 Mark und für die „Schlechte Luftfahrt“ 144 000 Mark ausgeworfen. Es erfolgt dann die Beratung des Volksschuletat. Hierzu haben unsere Genossen folgenden Antrag eingebracht:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, bei Abteilung 1, Stelle 2, Vergütung für nebenamtlichen Religionsunterricht, den Betrag von 8 730 Mark abzugeben, und bei Abteilung 3, Stelle 2, diesen Betrag zuzusetzen.

Der Antrag wird von dem Genossen Jylla begründet. Der „weltliche“ sozialdemokratische Rektor Pietzsch — der bekanntlich noch immer in der evangelischen Kirche ist — lehnt mit geradezu überauschenden Witzworten den kommunistischen Antrag ab. Seine Freigeisterei! Trotzdem stimmen für diesen Antrag auch einige Sozialdemokraten. Über das wohl mehr aus Lärm als aus Prinzip.

Beim Etat des Jugendamtes gibt es lange Debatten um die „Initiative Jugendfürsorge der religiösen Vereine“, die mit Recht kritisiert wird. Mit Mehrheit wird beschlossen, 9700 Mark für die sogen. private „soziale Gerichtshilfe“, eine tolle religiöse Vor-

verordneter war, so daß also auf der Zentrumsliste auch ein Stadtverordneter nachrücken muß.

Selbstmord. Heute morgen um 3 Uhr wurde in ihrer Wohnung Hubenstraße 78 die Ehefrau eines Polizeioberleutnants K. durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Wer ist die Tote? Gestern, Donnerstag, wurde an der Pferbeschwemme an der Rosenthaler Brücke eine unbekannte weibliche Wasserleiche gefunden, die ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben kann. Beschreibung: Die Verstorbene ist 55 bis 60 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig, hat graugemischtes glattes Haar.

Stadttier Welt. Sämtliche Autofahrer melden sich heute von 19 bis 20 Uhr im „Anglerheim“.

Institution, zu streichen, und diese Einrichtung in städtische Hände zu übernehmen.

Bei der Debatte über den Etat der Mittelschulen gab es wieder ein Geplänkel zwischen Deutschnationalen, Zentrum, Volkspartei einerseits und den Sozialdemokraten andererseits. Die Konfessionssozialdemokraten hatten — welche „Rühmlichkeit“ — eine Magistratsvorlage abgeändert und aus der vorgelegenen evangelischen Mittelschule eine parteiliche gemacht. Darob großes Entsetzen bei den Ältern konfessioneller Belange, worauf Richter-Platz die Verankerung abgab, er und seine Genossen seien durchaus nicht so konfessions- und religionsfeindlich, sondern konfessionell.

Mit der Schaffung einer parteilichen Mittelschule will die SPD-Fraktion den Bürgerlichen und dem Magistrat die Kosten für eine weltliche Mittelschule ersparen. Genosse Jylla nagelte diese „Kulturpolitik“ sofort fest und wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten ihre Konfession gegenüber den Bürgerlichen reichlich bewiesen hätten, indem sie über das sogenannte gesetzliche Maß hinaus Mehrkosten für Religionsunterricht bewilligt haben.

Genosse Jylla stellte bei dieser Vorlage folgenden Antrag: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, bei Abteilung 1, Stelle 3, nebenamtlich zu erstellender Religionsunterricht, den Betrag von 13 778 Mark abzugeben und bei Abteilung 3, Stelle 3 (Freischulbücher), die Summe von 1 378 Mark zuzusetzen und bei Abteilung 3, Stelle 5, Hilfsbüchereien und Erziehungsbeihilfen, 12 000 Mark zuzusetzen.

Auch dieser Antrag wurde von der Einheitsfront LHM bis Krumm abgelehnt.

Nachdem dieser Etat erledigt war, hatte der Geschäftsführer der „Vollmacht“, Herr Todus, die unangenehme Aufgabe, eine Magistratsvorlage zu vertreten, die

weitere 250 000 Mark für die „Witwa“

mit der „Begründung“ forderte, daß dieser Zuschuß nötig sei, weil die versprochenen staatlichen Beihilfen ausgeblieben sind. Würde die Viertelmillion nicht bewilligt werden, so bestände die „Gefahr“, daß die Ausstellung nicht zustande käme, das „Ansehen“ der Stadt Breslau Schaden erleiden und von den hineingesteckten 600 000 Mark die nette Summe von 350 000 Mark verloren ginge. Selbst Herr Todus erschien diese „Begründung“ doch ein wenig zu blamabel. Er beantragte Ausschußberatung in der Hoffnung, die Aufhebung des „Witwa“-Skandales vor der proletarischen Öffentlichkeit zu verhindern und in die Dunkelkammer des Ausschusses II zu verlagern. — Wujatowski (Dm.) beklagte sich bitter darüber, daß die Mitglieder der Todus und Co. ihre Versprechungen in Bezug auf die staatlichen Zuschüsse nicht innegehalten haben. Jetzt läßt man uns in der Einte. Genosse Dombrowski begehrete die Projektierung, die Organisation und die Finanzierung der „Witwa“

als einen einzigen Skandal und eine unerhörte, verantwortungslose Verschleuderung städtischer Gelder.

Hinter der „Witwa“ steht der Schatten der Pleite. Die bisher hergegebenen 500 000 Mark sind verloren. Auch die Provinz hat 100 000 Mark bewilligt. Herr Sozialdemokrat Mache hat sich im Provinzialparlament mit den üblichen nationaldemokratischen Phrasen von den „Belangen des Ostens“ für das Pleiteunternehmen eingelassen. Kein Pfennig dürfte jetzt mehr für das Pleiteunternehmen bewilligt werden. Wir brauchen keine „Witwa“, sondern Raum für Wohnungen, Raum für Schulen. Die Schuldebatte hat gezeigt, in welcher ständischer Weise die Volksschulkassen überlastet sind. Die Kommunistische Partei wird im kommenden Wahlkampf die Verwendung einer halben Million vor den Massen anprengern. — Im Schlußwort versuchte Herr Todus der Versammlung das Märchen aufzubringen, daß die Kommunisten im Ausschuss für die „Witwa“ eingetreten wären. Genosse Adelt, als Mitglied des Ausschusses, wies diese Unterstellung sofort als unwarhaft zurück. — Die Vorlage wurde dann gegen die Stimmen der Kommunisten in den Ausschuss zurückverwiesen.

Am 9 Uhr schloß der Vorsteher — obwohl noch eine ganze Reihe von Vorlagen zur Beratung stand, die öffentliche Sitzung. Es folgte eine geheime Sitzung, in der eine Grundstücksvorlage erledigt wurde.

Mittelschlesien

Feiertag. Jungarbeiter heraus! Am Sonntag, dem 19. Mai, findet in unserem Orte eine Gründungsveranstaltung des kommunistischen Jugendverbandes im Lokal Schuberth, 19 Uhr, statt. Die „Roten Witze“, die Theatergruppe des SPD-Breslau, bringt u. a. verschiedene Szenen und Stücke, die sich besonders auf die Ausbeutung der Jugend beziehen. Jungarbeiter und Arbeiterinnen, heraus zu der Gründungsveranstaltung! Reicht euch ein in die Klassenfront der kämpfenden Jungarbeiterchaft.

Versammlungskalender

- Bal.-Veranstaltungen**
- Breslau:
 - Stadttier Welt. Freitag 20 Uhr Generalmitgliederversammlung bei Funke, Bodenstraße 12. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.
 - Kommunistischer Jugendverband
 - Breslau:
 - Zu Pfingsten auf nach Weisterritz! Die Radfahrer treffen sich am Sonntag 7 Uhr am Rikstallplatz, Rostockerstraße, die anderen Genossen 7 Uhr am Hauptbahnhof. Fahrpreis 2,10 Mark.
 - „Die Roten Witze.“ Freitag Probe.
 - „Die Roten Witze.“ Sonnabend Probe. — Sonntag 7 Uhr am Hauptbahnhof.
 - Weisterritz:
 - „Die Roten Witze“ spielen hier zu Pfingsten.
 - Wettberg:
 - Freitag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Jugendheim Ober-Germersdorf. Jeder Jugendgenosse hat planmäßig zu erscheinen und noch einen Symbolisierenden mitzubringen.
 - Waldenburg:
 - Alle Genossen und Genossinnen, die nach Röhrau fahren, treffen sich am ersten Feiertag mittags auf der Röhrauer.
 - Schwarzbach:
 - Freitag 20 Uhr im Lokal „Stadt Breslau“ Mitgliederversammlung. Referent der SPD. anwesend. Alle Genossen müssen planmäßig erscheinen.
 - Sonstige Organisationen.
 - Mittelschlesien:
 - Die Witze. Sonnabend 19 Uhr Mitgliederversammlung in der „Obermühle“. Erscheinen aller Pflicht.

Breslauer Reichsarbeiterportage

Große gemischte Staffel — Hallensportfest — Festzug — Massenport im Stadion

Ueber die Vorbereitungen zum diesjährigen Breslauer „Rast“ erfahren wir: Als Auftakt zu den diesjährigen Reichsarbeiter-Sporttagen veranstaltet das Arbeiterporttagel am Sonntag, dem 9. Juni um 9.30 Uhr, im Mikolator die Jugend-Propaganda-Strassenläufe. Es beteiligen sich Schüler, Schülerinnen, Sportlerinnen, Jugendmannschaften. Am Sonntag, dem 16. Juni, um 9 Uhr, folgt die große Gemischte Staffel. Diese Stafette wird in dieser Größe von den Arbeitssportlern im Gebiet von Groß-Breslau und dem Landkreis erstmalig ausgetragen. Der Start ist Schloßplatz. Von hier wird der Start von Läufern nach dem Gräbischer Bahndepot gebracht. Auf Fahrrädern und Motorrädern gelangt die Stafette im weitausgehenden Bogen durch den Landkreis Breslau. Sie rast durch Opperau, Klettendorf, Hartlieb, Oltaschin, Dürrentsch, Wamsfeld, und kommt die Streifenener Gasse herein in die Hubenstraße. Dort übernehmen wiederum die Läufer den Start und bringen diesen nach dem Weidenbamm, an die Ober, wo Radfahrer, Kuderer, Schwimmer den Endkampf übernehmen. Bei dieser großen gemischten Stafette sind allein 82 Läufer und Läuferinnen eingesetzt. Diejenigen Vereine, die keine Sportlerinnenabteilung besitzen, stellen kombinierte Mannschaften mit den Abteilungen der Sportlerinnen von der Freien Turnerschaft.

Jedoch das größte Ereignis, das für den Arbeitersport in Breslau wird, ist der Festzug und die beiden großen Veranstaltungen an den Haupttagen: das Hallensportfest im Zirkus am 22. Juni, und die Massendarbietungen im Stadion am 23. Juni.

Die Ausschreibungen für alle Wettkämpfe, an denen erstmalig alle Vereine von Groß-Breslau teilnehmen, sind folgende: 1. Propaganda-Strassenläufe, Sonntag, den 9. Juni, um 9.30 Uhr, im Mikolator. Start und Ziel: Polener Straße am Westpark. a) Schüler, Schülerinnen, Sportlerinnen. Streckenlänge 700 Meter. 17 Läufer bzw. Läuferinnen je 100 Meter. b) Männliche Jugendmannschaften: Streckenlänge 2200 Meter. 15 Läufer je 100 Meter, 1 Läufer zu 300, 1 Läufer zu 400 Meter. Für jede gemeldete Mannschaft müssen, da dieses Jahr der Ordnungsdienst von uns ausgeht, die Ordner gemeldet werden. Rel-

lungen ohne Ordner werden zurückgewiesen. Mannschaften, die in einheitlicher Kleidung antreten wollen, haben dies bei Meldung mit anzugeben. 2. Große gemischte Werbestafette, Sonntag, den 16. Juni, um 9 Uhr; Start: Schloßplatz; Ziel: Auf der Ober an der Sandbrücke. Die Läufermannschaft besteht aus 10 Läufern je 100 Meter = 1000 Meter, 10 Läufern je 200 Meter gleich 2000 Meter, 2 Läufern je 400 Meter = 800 Meter, 2 Läufern je 1000 Meter = 2000 Meter. Jede Mannschaft besteht aus 24 Läufern und 8 Läuferinnen je 100 Meter. Ferner werden zugeteilt: Kuderer, Kanufahrer, Schwimmer, Motorradfahrer und Radfahrer. Bei Meldung ist anzugeben, ob Sportlerinnen von jedem Verein selbst gestellt werden. Vereine ohne Sportlerinnen-Abteilungen erhalten Läuferinnen von der Freien Turnerschaft zugeteilt. Die Laufstrecke ist: Schloßplatz—Depot Gräbischer Straße und von Ende Hubenstraße nach dem Weidenbamm, Bootshaus der Kuderer. Die Gesamtlänge der Laufstrecke beträgt 6600 Meter. Die Sportlerinnen übernehmen den Start. Zu jeder Mannschaft sind drei Ordner zu melden. Start und Ziel für sämtliche Strassenläufe übernimmt Genosse Mendel. Teilnehmer mit ihren Stellen: Nordhof, 1897, Posenhof, Kuderer, 1., 2., 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Männer-Abteilung der Freien Turnerschaft. 3. Leichtathletische Wettkämpfe im Stadion. Haupttag, „Rast“ Sonntag, den 23. Juni 1929. a) Jugendmannschaftsdreikampf: 100 Meter Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung. Jede Mannschaft besteht aus 6 Sportlern. Die 6 Besten aus den Jugendmannschaftskämpfen treten zum Endlauf für 100 Meter an. b) Männer: 100 Meter Einzeläufe. Mindestzeit zur Teilnahme 13 Sekunden. c) Jugend und Männer: 4-mal-100-Meter-Stafetten. Der Jugendmannschaftskampf sowie die Vorläufe zu den 4-mal-100-Meter-Stafetten und zu den 100-Meter-Einzeläufen der Männer finden ab 13 Uhr statt. d) Jugend: 14—18 Jahre 1000-Meter-Lauf; Jugend 16—18 Jahre 1600-Meter-Lauf; Männer: 3000-Meter-Lauf. e) Jugend und Männer: Stadthochsprünge. f) Stafetten: Hand- und Fußball-Mannschaften, Jugend, Sportlerinnen und Männer 3-Runden-Staffel. 1 Läufer je 250 Meter, 10 Läufer je 125 Meter.

Pfingsten

steht bevor und empfehlen wir hierfür als praktische Geschenke: Eisenstöße, Eisen- und Kaffee-Bohnen, Scheren, Taschenmesser, prima Kaffee-Geschirre, Kaffee- und Fleischmehls, Brot-schneidemaschinen, Messinggeschloß, Spiritus-Lichtstocher, verschiedene Weine, usw. usw. Wirtsgeschäfte und viele andere mehr.

Eisen-Brandt

Inhaber: Das Spezialgeschäft Breslau, Hauptgeschäft: Nikolai-Fritz u. Max Brandt für Eisen- und Stahlwaren aller Art, Werkzeugen, Oelen, Harde, StraÙe 89 (zwischen Strömmerhaus- und Küchengasse) Platz und Leibnizstraße.

Schauspielhaus

Operettenbühne Tel. 36300
Täglich 20 Uhr
Gastspiel des Kammerjägers
**Serge Abranovic
Friederite**
Nachmittags:
Pfungstsonntag 15 1/2 (nachm. 3 1/4) Uhr
zu vollständigen Preisen
(Partett 2.50 Mk. usw.)
In neuer Vorbereitung
Schwarzwaldmädel
Pfungstmontag 15 1/2 (nachm. 3 1/4) Uhr
zu vollständigen Preisen
Das Dreimäderlhaus
Abends: Pfungstsonntag, Pfungstmontag,
Pfungstdienstag und täglich 20 Uhr:
Gastspiel des Kammerjägers
**Serge Abranovic
Friederite**

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Freitag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie C 19
Der Freischütz
Sonnabend, 20 Uhr
Der Freischütz
Sonntag, 19 Uhr
Sehegrin
Montag, 20 Uhr
In vollständiger Neueinstudierung
Der Sigenerbaron

Kind- u. Schweinefleischerei
Ernst Heide
Breslau, Markthalle Ritterplatz
Stand 27/28

Fahrräder Dixi, Göricke
Viktoria
bequeme Teilzahlg. Reparaturwerkstatt
G. Schneider, Matthiasstr. 205

**Diamant-Göricke-
Triumph-, Presto-
Fahrräder**
R. Kühn
Herdainstraße 28
Ecke Arletiusstr.
Reparaturwerkstatt
Günstige Teilzahlung

Billiger Fleisch-Verkauf!
Schweinefleisch . . . Pfd. 0.90-1.10
Schweinefleisch . . . 1.50
Schweinefleisch . . . 1.50
Rindfleisch v. Knoch. Pfd. 1.10-1.30
Euppenfleisch . . . 0.80-1.00
Kalbfleisch m. Knoch. . . 1.10-1.30
Kalbfleisch o. Knoch. . . von 1.80 an
Räucherfleisch . . . 1.40
Böckfleisch . . . 1.30-1.40
Frische Schweinestöpfe . . . Pfd. 0.40
Frischer Speck (deutsch) . . . 1.00
Schweinejett (deutsch) Griebenjett . . . 1.00
Gulaschfleisch . . . Pfd. von 0.80 an
Behacktes . . . Pfd. von 0.70 an
Lungenjett . . . 0.80
Gepökelte Eisbeine . . . 0.90
Räucherjett (deutsch) . . . Pfd. 1.10
Gehackter Schinken . . . 1/4 Pfd. 0.55
Kocher Schinken . . . 1/4 Pfd. 0.55
Lachsfilet . . . 1/4 Pfd. 0.85
Preßkopf, Martabella . . . 1/4 " 0.25
Reiswurst . . . 1/4 " 0.30
Bratenfleisch . . . 1/4 Pfd. 0.25-0.35
Leberwurst . . . 1/4 Pfd. 0.20-0.40
Polnische . . . Pfd. 0.80-1.00
Knoblauchwurst . . . Pfd. 0.80-0.80
Feinster Aufschnitt . . . 1/4 Pfd. 0.45
Geräuchert Bratenfleisch Paar 0.20-0.30
sowie alle anderen Fleisch- u. Wurst-
waren zu billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Dolltestraße 13 / Fernspr. 25 689

**Arbeitergarderobe
und Berufskleidung**
aller Art kauft man am billigsten
bei
S. Glass Jr.
Seiten, Ring 18, Ecke Krakauer Straße
Altestes Geschäft am Platze
Telephon 4890 - Gegründet 1864

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
Von Sonnabend, den 18. 5.
bis Sonnabend, den 25. 5.
täglich 20.15 Uhr:
**Frühlings-
Erwachen**
von Franz Wegekand

Thalia-Theater
Von Sonnabend, den 18. 5.
bis Sonnabend, den 25. 5.
täglich 20.15 Uhr:
**Der Arzt
am Scheideweg**
Von Bernard Shaw

**Trinki
Lecliver, Vitavin**
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich
Alois Henschel & Co.
Breslau, Brunnenstr. 34 u. Tauentzienplatz 6

**Schuh-
waren**
kaufen Sie gut und
preiswert
bei
J. Koschany
Liegnitz
Haynauer Straße 8

Möbel
Fertige Wohnzimmer
Küchen, Einzel-Möbel
Winkelmann
Striegau, Wilhelmstraße 12

Franz Potstada Hirschberg
Außere Burgstr. 3
Red-Fleisch- und Wurstwaren

**Meine billigen
Pfungstangebote**



Frühlings-Mäntel in schönen Dessins	7 ⁹⁰
Frühlings- Mantel m. Leder	12 ⁵⁰
Modernes Westen-Kleid	24 ⁵⁰
Wachseiden- Kleid	5 ⁹⁰
Veloutine- Kleider	17 ⁵⁰
Frauen-Mäntel extra weit	19 ⁵⁰
Frauen-Kleider extra weit	15 ⁰⁰

E. Leuchtag
Nur Wachtplatz

**Arbeiter
kauft Möbel
im
Volksspeicher**
Es gibt dort
einfache u. bessere
Möbel
auch Teilzahlung
Erster Dreslauer
Möbel-Volksspeicher.
Robert Stache
Berliner Str. 9

**Sie verdienen
Sie täglich
10 Mark
mit Schürzen!**
Nur persönl. kommen
Reste
in Serge, Kette, Gei-
wand, Hermelin,
Rohbaar, Garn, Knöpfe,
Kerzfelle, Erdal
alles sehr billige
prima Ware
Detail und Engros
Berth. Lippert
Dresden
Petersstraße 16
Filiale: Oberstr. 17
Weißberggasse 43

Schaefer-Einreibung
berühmt und bewährt bei Rheumatismus
und Nervenbeschwerden, wird nach einem
alten Rezept in meinem La-
poratorium hergestellt in Flaschen zu
0.50, 0.90, 1.90 M. Helen.-Apoth. Münster-
berg Schles., Ring 17 Ecke Bahnhofstr.

Kolonialwaren u. Lebensmittel
kauft man bei
Helene Reimann
Schweidnitz, Vorwerkstr. 24

Modehaus Landsberger
Schweidnitz
jetzt Ring, Buttermarktfeste
Schönste Kleider, Mäntel
Wäsche u. v. a.
sehr billig
Teilzahlung gestattet

Reserviert!
Schweidnitz Nr. 12

Kolonialwaren u. Lebensmittel
kauft nur bei
Klara Lison
Schweidnitz, Langstr. 23

Das Kaufhaus
Margarete Wolff
Schweidnitz :: Hohstraße 38
empfiehlt sich z. Pfungsteinkauf von
Mänteln :: Kleidern :: Wäsche
zu ausnahmsweise
billigen Preisen
Auch Teilzahlung gestattet

**Obst, Südrübe,
Gemüse u. Kartoffeln**
empfiehlt
Gustav Niepel
Grünzeughandlung
Gottesberg, Alte Bahnhofstraße

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt
Karl Martin
Rohschlächterei
Gottesberg und Friedland

Sauers
Spezialgeschäft für:
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Gleiwitz, Bahnhofstr. 40
Spezialität: **Preßtabake**

Alle Leser
decken Ihren Bedarf an
Zigarren, Zigaretten, Tabake
nur bei
R. Haase
Gleiwitz
Kronprinzstraße, Ecke Gornowstraße

Bitte lesen Sie!
Pfungst = Olivenboten

Unsere niedrigen Preise werden Sie bestimmt erfreuen! Wir bemerken, daß bei
uns nur fehlerfreie tadellose Waren, erprobt u. bewährt, verkauft werden.

Probieren Sie!
Domantwäpfel, Damen-Wäpfel, Herren-Wäpfel, Kinderwäpfel, Tischwäpfel, Gardinen, Tücher

Domantwäpfel Seldentuch, halbar, mod. Farben . . . 1.65 Macco, echt und imitiert, viele Farben . . . 1.25 Künstl. Seide, halb. Qual. mod. Frühlingsfarben 1.95 Waschseide, hervorr. Qual., reiche Farbauswahl besond. empfehlensw. 2.75	Domantwäpfel Taghemd mit Achselband od. Träger mit Klappspitze oder Einsatz . . . 1.45 Nachthemd, Bubiform, weiß mit farbigem Besatz Hemd hose, feinf. Wäsche- stoff mit reichl. Val.-Spitze Prinzebrock, kräft. Wäsche- stoff m. Klappspitze u. Motiv	Herrenwäpfel Taghemd aus kräftigem Wäschestoff . . . 3.25, 2.95 Nachthemd mod. Form mit bunt. Wäschebüch. . . 4.25 Oberhemden in großer Auswahl mit Klappmansch. weiß u. bunt . . . 5.65, 4.25 Einsatzhemden mit und ohne Manschetten, moderne Ausführung . . . 3.50, 2.50
Tücher gute Strapazierqualität. 0.56, 0.45, . . . 0.29 Jaquard Fantasiemuster, bewährte Qualität . . . 1.25, . . . 0.95	Kinderwäpfel schrhaltb. Gr. 1 2 3 4 6 7 8 45 50 55 60 65 70 75 80 Pl. kniefreie Kinderstrümpfe Größe 3 4 5 6 7 8 0.95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45	Gardinen Tüllgardinen 3teilig 4.75, 3.25, 2.50, 1.95 Spezialangebot! Mod. farbige Madrillet- Gardinen Extra-Preis . . . 18.75 Stores . . . 3.95, 2.75, 1.75, 95, . Etamin 150 cm breit Meter 58, .
Tischwäpfel Kleiderstück, guter Wäsche- stoff m. bt. u. gehäkelt. Kante, 0.23, 0.19, . . . 0.15 Damentuch m. Hoblsaum, 0.40, 0.30, . . . 0.25 Damentuch, mod. gestickt, Eck od. bunt. Kante, 0.60, 0.40, Herrentuch in glatt u. weiß, Linon u. b. Kante, 0.50, 0.35, . . . 0.30	Tischwäpfel Mod. kunstseid. Tisch- decken in weiß u. farb. 9.50, Gartendecken, durchgewebt 110 x 110 110 x 150 130 x 130 1.35 1.75 2.45	Gardinen Spezialangebot! Mod. farbige Madrillet- Gardinen Extra-Preis . . . 18.75 Stores . . . 3.95, 2.75, 1.75, 95, . Etamin 150 cm breit Meter 58, .

**Spezialist für Hotels und
Gartendecken**
Karr. Tischschneide-
zeilen, 110 cm br. m
Tischschneidezeuge
weiß carr. u. Jaquard- m 1.85

Teufel der billigen Preise doggalle blaue Rabottmucken

Schlesisches Sainenhaus
Gleiwitz
on Bahnhof
JOSEPH DOMBROWER
Neudorfstr. 4

Oberschlesien

Oberschlesische Arbeiter auf zum „Roten Tag“ in Hindenburg und Ziegenhals

In den vergangenen Jahren war um die Pfingstzeit, wie im übrigen Reich so auch in Oberschlesien, die Arbeiterklasse damit beschäftigt, die letzten Vorbereitungen für das Reichstreffen der Roten Front zu treffen. Schon monatelang haben auch in diesem Jahre überall die Arbeiter für ein gewaltiges internationales Treffen der Roten Front in Hamburg gerüstet. Wieder wären Tausende ober-schlesische Arbeiter bei der Herrschaft der revolutionären Klassenfront zu finden gewesen. Großen Aufbruch wurde für die Reise nach Hamburg gewagt. Nicht nur die Teilnehmer früherer Reichstreffen des RFD, sondern tausende Arbeiter rüsteten zum ersten Male für das Reichstreffen.

Doch die Mobilisation der Arbeiter für die rote Klassenfront war schon ein Zeichen großer Gefahr für die Bourgeoisie. Noch ehe das Reichstreffen festgelegt war, setzte der Kampf gegen dieses ein. Die Sozialdemokraten als Werkzeuge der Bourgeoisie traten in Aktion. In Berlin wurde das Demonstrationsverbot auf weite Sicht erlassen, um für die Metropole der Republik die rote Herrschaft von vornherein umwürglich zu machen. Schönfelder, der sozialdemo-kratische Polizeimeister von Hamburg, erließ gleichfalls ein Demonstrationsverbot, das er auf Druck der Massen allerdings für den 1. Mai aufhob.

Am 1. Mai wütete gegen die revolutionäre Arbeiterklasse der sozialfaschistische Terror. Jörgelbel löste Blut. Dieses vergossene Arbeiterblut löste eine ungeheure Empörung im Proletariat aus. Klar wurde den Massen der Weg zur roten Klassenfront gewiesen. In mächtigen Kundgebungen betendete die Arbeiterklasse im Reich und auch hier in Oberschlesien:

nur bei der RFD. ist unser Platz.

Furcht und Schrecken lösten die gewaltigen Proteste bei der Bourgeoisie und den Sozialfaschisten aus. Und die Huthunde der Bourgeoisie holten zu weiteren Schlägen gegen die Arbeiterklasse aus. Das

5. Reichstreffen des RFD. wurde verboten. Grzejinski löste in Preußen den RFD. aus. Sein Genosse Seberling setzte alles daran, um das Verbot im ganzen Reich zu bringen. Die Bourgeoisie kann mit ihren Sozialfaschisten zufrieden sein; der Rote Frontkämpferbund ist heute überall formell verboten.

Was im Interesse der Bourgeoisie bis jetzt zu verbieten möglich war, das haben die Sozialfaschisten vollbracht. Doch die Rote Front aus den Herzen der Arbeiter zu verbieten, das konnten sie nicht. In Herz und Hirn der Arbeiter lebt die Rote Front weiter und wird einst mächtig wiedererstehen.

Für Pfingsten hat die kommunistische Partei in Oberschlesien zwei „Rote Tage“ vorgesehen. Wie alljährlich findet davon das eine Treffen in Ziegenhals statt. Das zweite Treffen ist am gleichen Tage, dem 19. Mai, für Hindenburg, das Herz der ober-schlesischen Industrie, festgelegt. Alle Kräfte muß die ober-schlesische Arbeiterklasse darum jetzt auf die Rote Front in Hindenburg und Ziegenhals konzentrieren.

Oberschlesische Arbeiter, rüftet noch die letzten Tage für mächtige Kundgebungen. Eure wuchtigen Tritte müssen Pfingsten der Bourgeoisie und ihren Günstigen, der Sozialdemokratie, entgegenbrechen als Kampfwinke

- gegen die Blutattaken Jörgelbels in Berlin,
- gegen das Verbot des RFD. und der kommunistischen Presse,
- gegen den Sozialfaschismus,
- gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen,
- für die Verteilung der Sowjetunion,
- für den Sturz des Kapitalismus,
- für die rote Klassenfront.

das Blutbad des Sozialdemokraten Jörgelbel. Die Kundgebungen fanden reichen Beifall. Kein Gegner fand den Mut, in der Diskussion zu sprechen. Genosse Grzejinski schilderte dann in kurzen Worten die Lage der Arbeiter und forderte die Versammelten auf, sich an der Demonstration zu beteiligen. Nach Schluss der Versammlung setzte sich, voran die rote Fahne und mehrere Transparente, der Zug der Arbeiter in Bewegung. Unter Absingen proletarischer Lieder zogen die Arbeiter durch die Stadt. An den Arbeiter-Baracken (Neu-Postau genannt) löste sich unter „Rot-Front!“-Rufen die Demonstration auf.

Nun erst recht gekämpft. Rot Front lebt im Geiste weiter.

Kreuzburg

Sammlung für Malosky beschlagnahmt

Auch die Kreuzburger ließen es sich nicht nehmen, für die Berliner Malosky eine Sammlung durchzuführen. Natürlich gingen wir auch zu den Geschäftsleuten. Einer davon muß so feige gewesen sein, und meldete die Sammlung der Polizei. Einem Genossen wurde die Liste und 8 Mark beschlagnahmt.

Trotzdem werden sich die Arbeiter nicht abhalten lassen, die Opfer der Jörgelbellosen weiter zu unterstützen.

Ziegenhals

Roter Tag

Die Arbeiter von Ziegenhals sowie die auswärtigen Teilnehmer sammeln sich um 11 Uhr im Klubbad.

Oppeln

Jedem Schuttmann ein Panzerauto

Die Oppelner Schutzpolizei ist um ein weiteres Machtmittel, und zwar um ein Panzerauto, vergrößert worden. Dieser Tage machte diese neueste Erfindung der „Polizei“, eine Schöpfung sozialdemokratischer Minister, eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt. Die bürgerlichen Zeitungen knüpften daran die verlogene Behauptung, diese Anweisung sei notwendig geworden, weil die verbotenen Roten Frontkämpfer Anweisung erhalten hätten, jeden Schuttsmann, den sie erwischen, niederzuschlagen. Welche Stelle diese Anweisungen gegeben hat, verschweigt man, denn man ist selbstverständlich nicht in der Lage, auch nur den Schatten des Beweises für diese niederträchtige Unterstellung zu erbringen. Aber nehmen wir einmal wirklich an, es bestände eine solche Anweisung, dann müßte doch logischerweise die gesamte Schupo, weil sie ständig Gefahr läuft, von den roten Wegelagerern überfallen zu werden, in Panzerautos untergebracht werden. Da in Oppeln etwa 280 Schupos vorhanden sind und man doch höchstens vier bis fünf Mann in ein Panzerauto hineinstellen kann, müßten demnach, um das bedrohte Leben der Schuttsbeamten zu sichern, mindestens noch 50 Panzerautos angeschafft werden.

Wie wäre das, Herr Grzejinski, wenn Sie sich danach richten würden. Die Begründung ist da!

Der Ozeanfliegerempfang

A. R. Der große Hauptmann-Röhl-Empfang in Oppeln, der lange vorher angekündigt wurde, war sehr dürftig. Das Spalier glied mehr einem alten Staketenzaun, in dem die meisten Ratten fehlten. Die nationalen Mannen, durch Kinder verstärkt, konnten die viele Meter großen Läden nicht auffüllen. Auf dem Ringe wurde mehrmals versucht, ein Hoch auf den Ozeanflieger auszubringen, aber es blieb jedesmal beim Versuch, es fand sich niemand, der ein-gestimmt hätte. Der Vortrag, den Röhl über seinen Ozeanflug hielt, war nur für Geldleute zugänglich, denn die Preise schwankten so zwischen 1 und 3 Mark. Die Schupo war stark betrunken, und es war nicht recht einzusehen, weshalb sie die Gummirollen mitgebracht hatten. Gegen die Nationalisten doch ganz bestimmt nicht, denn der Polenüberfall hätte doch bewiesen, daß die Schupos da lange warten können, ehe der Befehl zum Einschreiten von den Offizieren kommt.

Der naive Polizeichef

Auf die Polizeiatade gegen die wehrlosen Teilnehmer an der Protestkundgebung anlässlich des Verbots des RFD. reichte Genosse Girndt beim stellvertretenden Polizeipräsidenten eine Beschwerde ein. Und siehe da, der Polizeichef wollte zwei Tage nach diesem Polizei-überfall keine Ahnung davon haben. Es erschien ihm unglücklich, daß Frauen und Männer von seiner Anspiegelgarbe ohne jeden Grund verprügelt wurden. Da die revolutionäre Arbeiterklasse in musterhafter Disziplin dieser nicht mehr zu überbietenden Provolation gegenüberstand und die reaktionären Schändels von Polizeioffizieren trotzdem blindlings von ihren Mannschaften auf die Menge einschlagen ließen, wie es uns sogar unbeteiligte Gegner bezeugen, stellt sich Polizeipräsident i. V. als unwissend hin. Da wir in der Lage sind, entsprechende Zeugen zu stellen, ist eine Untersuchung der ganzen Sache zugesagt worden, über deren Ergebnis wir noch berichten werden.

Wir glauben nicht, daß der stellvertretende Polizeipräsident von dieser Polizeiatade nicht unterrichtet war. Wenn er aber so naiv ist, uns einen Wären aufbinden zu können, so täuscht er sich.

Vom Blitz erschlagen

Przmyor. Als der 19. Jahre alte Landwirtschaftslehrling Batorzkiel sich am 16. Mai mit einem Gespann auf dem Wege vom Felde nach Hause befand, wurde er vom Blitz erschlagen. Ein Pferd wurde durch den Blitz gleichfalls getötet, während das andere Pferd und ein Mädchen, das sich mit auf dem Wagen befand, verschont blieben.

Versammlungskalender

Hindenburg. Verband für Freienerkennung und Feuerbestattung, e. V. Am Sonntag, dem 19. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus Zaborze, kleiner Saal, Versammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Gleiwitz

Sozialdemokraten treten zur RFD. über

Starker Mitgliederzuwachs der Partei

Es vergeht kein Tag, an dem nicht die Partei neue Aufnahmen von Mitgliedern macht. Von allen Orten, selbst aus den Kleinsten, werden täglich neue Aufnahmen gemeldet. In der Zeit vom 7. bis zum 14. Mai wurden insgesamt 63 Arbeiter für die Partei gewonnen. Davon 4 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei.

Das sind die ersten Auswirkungen der Berliner Ereignisse und des Verbots des RFD.

Arbeiterleben gelten nichts

Verbrechermethoden auf Sosniza-Grube

Auf der Schachtanlage Sosniza scheint man sich sehr wenig um Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge und Bergpolizei-bestimmungen zu kümmern. Denn neben den vielen größeren und kleineren Unfällen hat sich die Unfallziffer um drei Todesfälle erhöht. Uns ist bekannt, daß der freigestellte Betriebsrat mit guten Vorschlägen zur Unfallverhütung an die zuständigen Instanzen herangetreten ist, aber uns scheint es, daß man auch die wichtigsten Vorschläge des Betriebsrats nicht beachten will. Die ganze Direktion mit samt ihren treuen Dienern (der größte Teil der Angestellten) sind nur auf die Ausbeutung und Schikanierung der Arbeiter eingestellt. Wer sich ihren Befehlen nicht fügt, der fliegt. Das ist der Wahlspruch der Betriebsleitung. Aber auch die kleinen Diener des Kapitals sind nicht besser. Darunter sind welche, die sich besonders auszeichnen wollen. Zum Beispiel der Dipl.-Ingenieur, der sagte, wenn hier ein Bergmann verunglückt, so macht man so viel Geschrei, im Felde hat man den ganzen Körper den Augen hinhalten müssen. Aber auch der Masch.-Steiger Dubaisch versucht sich auf hohe Pferd durch Schikanierung von Arbeitern zu setzen. Dem sind Gesetz und Betriebsrat nicht maßgebend. Vor längerer Zeit hat er Arbeiter 24 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten lassen. Als die Arbeiter sich beim Betriebsrat beschwerten, hat er sie dann schikaniert. Diesmal hat er sich eine besondere Arbeitsordnung, Arbeitszeitverordnung und Vergütung geschaffen, indem Arbeiter täglich 12 Stunden beschäftigt werden, trotzdem die Arbeitszeit einschließlich Pausen 10 Stunden beträgt. In seiner neuen Arbeitszeitverordnung gibt es auch keine Sonntage. Er läßt die Arbeiter jeden Sonntag arbeiten. Da er scheinbar auch weiß, daß er sich strafbar machen würde, so verfügt er, daß diese Arbeiter einen Sonntag mit der Kontrollmarke arbeiten, den andern Sonntag ohne Kontrollmarke. Nachdem das einigen Arbeitern zubielt wurde und sie sich beim D. beschwerten, daß sie so etwas nicht mitmachen und sich bei anderer Instanz beschweren werden, antwortete Dubaisch darauf: Ich werde euch schon den Arbeitsminister aus dem A. . . raustreiben. Das sind ein paar von diesen Wänten auf der Schachtanlage Sosniza; man kann sie hundertfach ergänzen. Wir fragen hier öffentlich an: Was gedenkt die Bergbehörde zu tun, um hier den Schikanen ein Ende zu bereiten? Was gedenkt der Reichsarbeitsminister zu tun, um die Arbeitszeitverordnung durch derartige Methoden nicht durchsetzen zu lassen? Schnelles Handeln tut not! Wir fordern strengste Bestrafung des Masch.-Steigers Dubaisch und Absetzung von Beamten, die einen Unfall des Bergmanns als eine Lappalie betrachten.

Hindenburg

Arbeitsvermittlung mit Polizeiknüppel

Der sozialdemokratische zweite Vorsitzende des Arbeitsamtes Hindenburg hat neue Methoden in der Arbeitsvermittlung eingeführt. Bei dieser sind neben dem Arbeitsamtsangestellten jetzt zwei künftige Schupoleute, die wie ein paar Hunde achtgeben, um mit dem Summknüttel gegen die Erwerbslosen loszuschlagen zu können. Magelon hat sich in seinem hohen Amte einen Feldwebelton angeeignet, der ihm als Sozialdemokrat zur Wahrung der Interessen der kapitalistischen Republik helfen soll. Durch sein Brüllen fällt er den Arbeitssuchenden auf die Nerven. Sollte aber einer von diesen sich das verbieten, dann wehe ihm, schon ist dieser Held dabei, zu rufen: „Herr Bachmeister, Hittel“, und der Prolet fliegt durch die Schutzhunde auf die Straße. Dazu wird meistens noch die Unterstützung gesperrt.

Die Erwerbslosen sind nicht gewillt, sich wie Zuchtshausler behandeln zu lassen. Ihre Schuld ist zu Ende. Sie verlangen sofort, daß dieser Mussolinijustand in der Arbeitsvermittlung beendet wird. Vom Landesarbeitsamt fordern sie die Absetzung des Magelon.

Das neue Arbeitsamt

Nach Anlauf von geeigneten Baugelände plant die Stadt Hindenburg die Errichtung eines neuen Arbeitsamtsgebäudes in der Garten-

straße. Das Gebäude soll auf dem Grundstück von Jaendlers Erben, gegenüber der Schule in der Gartenstraße, ausgeführt werden. Die Regierung hat ihre Zustimmung zu diesem Bauprojekt erteilt.

Neue Straßennamen. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die durch die Neubauten am Schwarzen Weg entstandenen Straßen A-G wie folgt zu benennen: Straße A: Badestrasse; Straße B: Myslowitzer Straße; Straße C: Bismarckhütter Straße; Straße D: Laurahütter Straße; Straße E: Kalbitzstraße; Straße F: Witzelstraße; Straße G: Sofrauer Straße. Der Schwarze Weg wird in Rationier Straße umbenannt.

Beuthen

Auch hier die Polizei in höchster Alarmbereitschaft

Wie uns mitgeteilt wird, wurde auch die Beuthener Polizei in höchsten Alarmzustand versetzt. Das Versammlungstotal der RFD. Neumann auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring, soll von der Polizei umstellt worden sein. Die Polizei wurde auch hier ganz systematisch gegen die Arbeiterklasse angeheißt. Diese unsinnige Mobilisierung der Polizei erweckt den Eindruck, als würde die Polizei zu einem Angriff auf die Pfingstkundgebung der Partei in Hindenburg gedrückt werden.

Aufmarschplan der Beuthener Arbeiter zum Roten Tag in Hindenburg

Die Arbeiter und Parteigenossen von Beuthen, Bobref, Pars, Wierzchowiz sammeln sich um 10 Uhr auf dem Marktplatz in Bobref. Von da aus Aufmarsch nach Hindenburg zur Teilnahme an dem Pfingsttreffen.

Fundfächer

In den städtischen Autobussen sind in der Zeit vom 2. bis 14. Mai folgende Gegenstände zurückgelassen: 1 graue Mädchenmütze, 1 Paar braune Herrenlederhandschuhe, 1 Geldtäschchen mit kleinem Inhalt, 1 Paar graue Damenlederhandschuhe, 1 Paar braune Herrenlederhandschuhe, 1 Paar braune Damenlederhandschuhe, 1 Paar graue Damenhandschuhe, 1 Paar modfarbene Damenhandschuhe, 1 braune Aktentasche mit Inhalt, 1 Damenlederhandschuh (weiß), 1 Eichen-spazierstock.

Die Fundfächer können in der Feuerwehr, Hospitalstraße 3, abgeholt werden.

Neisse

Für die Rote Front

Am Sonnabend fand trotz kurzer Vorbereitung in der „Erholung“ eine von der kommunistischen Partei, Ortsgruppe Neisse, gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes einberufene öffentliche gut besuchte Versammlung statt. Genosse König sprach gegen



Alle Leser dieser Zeitung kaufen ihre Scheren Messer u. Bestecke nur im Solinger Fachgeschäft Haus Solingen Gleiwitz, Dierstraße 9

In Ausübung ihres Berufes verunglückten tödlich die Kameraden

Bialucha Georg Kossak Eduard Palof

Die Belegschaft der Schachtanlage Sosniza gedenkt der Toten mit letztem Gruß „Glück auf“

L. A.: Der Betriebsrat der Schachtanlage Sosniza

INSEERATE in der „Arbeiter-Zeitung“

finden weiteste Verbreitung
und haben stets die größten

ERFOLGE!



*Sie sehen
jünger aus
wenn Sie Ihr Haar jede
Woche einmal waschen
mit dem bewährten*

Schwarzkopf
Schaumpon-Extra
(Haarglanz-Pulver liegt gratis bei!)

Größte Auswahl
in Damen-Garderobe
Herren- u. Knabenbekleidung
Sport- u. Berufsbekleidung
Trikotagen, Strümpfe
Socken, Herrenartikel
kaufen Sie nur preiswert u. gut im
Bekleidungs-Haus
Ph. Woll, Freiburg i. Schl.
Nikolaistraße 5

Marke Salamander
Schuhwarenhaus
Fr. Rockenschuh
Niesky O/L., Muskauer Straße 8

Krenz & Naake
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Penzig O.-L.
Vorz. dies. Inserats erhält 5% Rabatt

Schuhwaren
Jeder Art 
kaufen Sie gut und preiswert
bei
Max Schönfelder
Penzig, Turnerstr. 13
am Markt

**In Ihrem
Interesse**

liegt es, sich bei Einkäufen stets auf
die Arbeiter-Zeitung zu beziehen

Hier unsere billigen Angebote!

Pfingsten schön sein! .. und was dazu gehört bringt preiswert unser Pfingstverkauf



Jungmädchen-
Kleid **19⁰⁰**
bedruckt, Japan . . .



Jugendlicher
Frauen-
Mantel **12⁷⁵**
aus Stoffen engl. Art

Mädchen-
Kleider **1⁴⁵**
a. Leinen
Voll od.
Wadseide
ab Größe 45
und höher 5.00, 2.95,

Jugendl. Wollkleider
moderne fesche Mach-
orien **9⁷⁵**
16.50,
Frauen-Kleid aus Woll-
musseline od. Wadseide; auch
große Weiten . . . **16⁷⁵**
24.50, 19.75,
Fesches Wollkleid
ärmellos, weißer Rock mit
buntem Jumper **24⁰⁰**
Herrenstoff-Mäntel
reine Wolle, in fesch. Fass, teils
ganz auf Füller, 39.00, 29.75,
Fesche Sportmäntel
aus Stoffen englischer Art, mit
Seidensattel **14⁷⁵**
26.50, 18.50,
Frauen-Mäntel Rips,
Charmelaine od. Seide, ganz u.
Füll, mar. o. schw., 59.00, 39.75,
Mod. fesche Blusen aus
Crêpe de Chine, Toile de soie od.
Trikot Charmeuse, 24.75, 16.75,
Gartenkleider
unerschöpfliche Auswahl, in allen
gefärbt, und höher 6.75, 3.95, **2⁹⁵**

Damen-Wäsche

D'Hernden Trägerform
mit Stickerl **95**
2.95, 1.35,
Hemd hose mit Klöppel-
spitze oder Stickerl, 3.75, 2.95,
Kunstseiden. Prinzeprock
in Spitze, in vielen Farben, 5.95, **3⁷⁵**
Büstenhalter in Trikot
Vorder- u. Rückenschl., 1.75, 1.35,
Strumpfhaltergürtel
Jocquard, mit 4 Hohl., 1.95, 1.75, **1⁴⁵**



Herrenstoff-
Mantel

mit kunstseidenem
Sattel, in jugend-
lichen Größen . . . **19⁷⁵**



Crêpe de Chine-
Kleid **29⁰⁰**
reine
Seide
ähnlich wie Bild . . .

Mädchen-
Mantel **8⁷⁵**
aus
b'woll.
Herrenstoff.
schöne Stoff-
muster, Gr. 60 16.50, 12.50,

**KAUFHAUS
ZUM**

STRAUS

LINDEMANN & CO. A.G. ★ GÖRLITZ